

- Herausgeber :** Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach
1. Vorsitzender: DR. WERNER SPECKMANN, 47 Hamm, Lisenkamp 4, Tel. 02381-81481.
2. Vorsitzender: DR. JOHN NIEMANN, 61 Darmstadt, Habichweg 6.
Schriftleitung: HANS-DIETER LEISS, 55 Trier, Kronprinzenstrasse 10.
Kassenwart und Versand: z. Zt. DR. WERNER SPECKMANN.
Zahlungen an: Konto Nr. 3095056 bei der Sparkasse der Stadt Hamm i.W.
Postscheckkonto Hamburg 947 17-209, Schwalbe V.v.P.
Bezugspreis = jährlich DM 25,—; Einzelhefte = DM 5,—.
- Sachbearbeiter :** Zweizüger: HANS-DIETER LEISS, 55 Trier, Kronprinzenstrasse 10.
Drei- und Mehrzüger: DR. BALDUR KOZDON, 8 München 50, Reinachstrasse 55.
Allgemeines Schach: BERND ELLINGHOVEN, 4152 Kempen 4, Janspfad 7.
Retro/Schachmathematik: z.Zt. BERND ELLINGHOVEN.
Löserliste: FRIEDRICH BURCHARD, 593 Hüttental-Weidenau, Hans Holbein-Strasse 1.
DRUKKERIJ VAN SPIJK N.V., Postbus 210, Venlo-Holland.

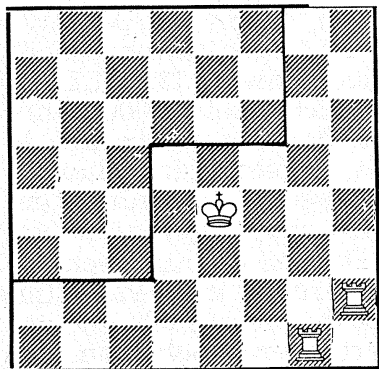
LÖSUNG DER KLINGSCHEN KONSTRUKTIONSAUFGABE MIT DEM COMPUTER

von W. Franz und W. Hackmann, Münster i.W.

Im Jahre 1839 hat Joseph Kling die Aufgabe gestellt, die acht weissen Offiziere so auf dem Schachbrett zu verteilen, dass möglichst viele Felder gedeckt sind; die Läufer sollen dabei auf Feldern entgegengesetzter Farbe stehen. Bis zum Jahre 1973 wurden 137 Stellungen gefunden, in denen 63 Felder gedeckt sind (131 von Gregers Jensen 1970 angegeben, vier von Björn Schwela 1970, zwei von K. Skogenden 1973; s. stella polaris 3/70, 4/70, 2-3/73). Ob es eine Stellung gibt, in der alle 64 Felder gedeckt werden, blieb unbekannt. Wir haben jetzt das Problem mit Hilfe eines Computers gelöst mit dem Ergebnis: nur 63 Felder können gedeckt werden; es gibt 144 Stellungen dieser Art, also sieben mehr als bisher bekannt.

Man könnte glauben, ein Computer könne das Problem auf die stumpfsinnige Tour erledigen, indem er für alle 8-Figuren-Stellungen die gedeckten Felder zählt. Dazu ist jedoch die Anzahl der möglichen Stellungen viel zu gross: für DLL gibt es 256 verschiedene Stellungen (wir kommen darauf zurück); zu jeder hat man 61x30 Felderpaare für die Springer, dann noch je 59 Felder für den König und 57x29 Felderpaare für die Türme, zusammen $256 \times 31 \times 61 \times 30 \times 59 \times 57 \times 29 = 1\,416\,372\,917\,760$ Stellungen, eine 13-stellige Zahl. Würde man in jeder Stellung bei jedem der 64 Felder abfragen, ob es von einer der 8 Figuren gedeckt ist, so wären über 700 Billionen Setzungs- und Prüf-Operationen auszuführen, von denen auch schnelle Computer nicht mehr als 10 000 pro Sekunde bewältigen; der Computer müsste ununterbrochen 70 Milliarden Sekunden lang rechnen, das sind mehr als 2000 Jahre! Angesichts dieser Zahlen mag es hoffnungslos scheinen, per Computer an das Klingsche Problem zu gehen - es sei denn, man fände einen Weg, der wenigstens 10-millionenfach schneller ans Ziel führt, damit der Aufwand an Rechenzeit in die Grössenordnung Minute bis Stunde kommt.

Lassen wir zunächst den Computer beiseite und überlegen, ob man nicht ein Verfahren finden kann, um mit einer grossen Zahl von Problemfreunden die Aufgabe

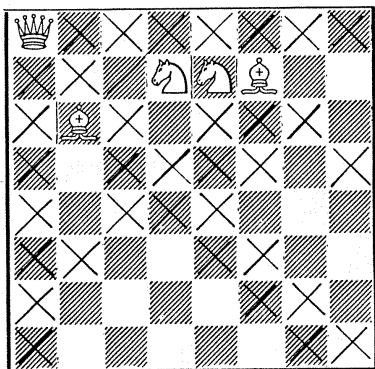


am Brett zu lösen - natürlich ist dies auch eine Frage der Organisation. Um von der Unzahl der 8-Figuren-Stellungen loszukommen, müssen wir aber jedenfalls versuchen, zunächst einige Figuren wegzulassen, deren Wirkungsweise ein für allemal erfasst werden kann. Hierfür bieten sich König und Türme an: sie können - wie in dem nebenstehenden Diagramm - höchstens zwei Linien, zwei Reihen und zusätzlich ein 3x3-Quadrat decken. Sollen von den 8 Figuren alle 64 Felder gedeckt werden, so müssen die 5 Figuren DLLSS für sich allein das restliche Brett decken, nämlich in drei Reihen die Felder sechs gleicher Linien, und auf dreien dieser Linien die Felder von sechs gleichen Reihen - im beistehenden Diagramm

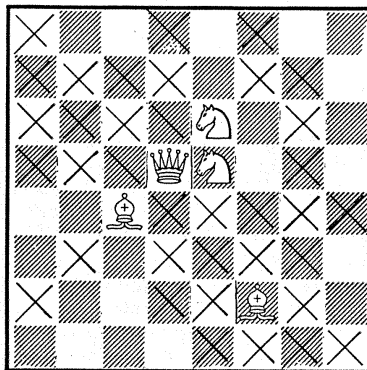
liegen diese 27 Felder innerhalb des eingerahmten „Winkelsteins“. DLLSS-Stellungen, welche diese Minimalforderung nicht erfüllen, scheiden von vornherein aus. Hierauf gründen wir ein Testverfahren für die 5-Figuren-Stellungen von

DLLSS, welches wir sogleich an drei ausgewählten Stellungen (Diagramme I, II, III) erproben wollen. Die gedeckten Felder sind in den Diagrammen durch Kreuze markiert. -

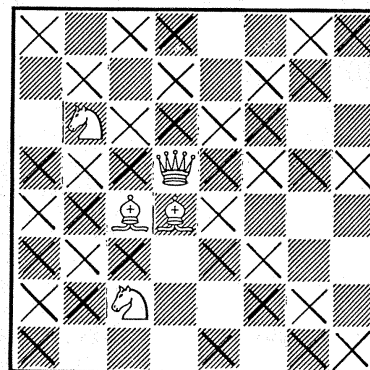
I



II



III



Dass Stellung I die Testbedingungen nicht erfüllt, sieht man sofort: nur die 5., 6. und 8. Reihe enthalten 6 gedeckte Felder, doch liegen nur vier davon auf gemeinsamen Linien c,e,f. - Auch Stellung II kann dem Test nicht genügen; es gibt keine drei Reihen, in denen 6 Felder gleicher Linie gedeckt sind. Lässt man aber ein ungedecktes Feld Ue7 zu, so sind ausser ihm alle Felder a,b,c,d,e,g in der 5., 6., 7. Reihe gedeckt, ebenso alle Felder 1-7 auf den Linien d, e, g. Wir suchen nun nach einem Standfeld für den König, von dem aus er alle verbleibenden Felder eines 6x6-Musters deckt: es gibt nur ein geeignetes Feld, nämlich b3; mit Kb3 sind alle Felder der Reihen 2 - 7 auf den Linien a,b,c,d,e,g gedeckt. Die letzte Frage ist, ob das Turmpaar die restlichen Felder der Reihen 1,8 und der Linien f,h decken kann. Antwort: Ja, mit den Standfeldern f8,h1. Damit ist eine Stellung mit nur einem ungedeckten Feld gefunden: Dd5, Lc4,f2, Se5,e6 Kb3, Tf8,h1; es ist dies eine der sieben Stellungen, die erstmals der Computer ermittelt hat. - Stellung III scheitert; zwar sind in der 3.,5.,6. Reihe die Linien a - f gedeckt, doch sind darin keine drei Linien, in denen 6 Felder gleicher Höhe gedeckt sind. Dies lässt sich zwar beheben, indem ein ungedecktes Feld Ub1 oder Uf4 zugelassen wird - in keinem der beiden Fälle kann aber der König die restlichen Felder eines 6x6-Musters decken.

Wie der Test abläuft, ist damit wohl klar. Nun zur Organisation. Wir beginnen damit, dass wir Schachfreunde gewinnen, von denen jeder die Analyse einer bestimmten Stellung von Dame und gegenfarbigem Läufer übernimmt. Um nicht Stellungen mehrfach zu untersuchen, die sich durch Drehen oder Spiegeln des Bretts auseinander ergeben, beschränken wir uns auf die weissen Damefelder a8,b7,c6,d5; a6,b5,a4,c4,b3,a2. Die ersten vier liegen auf der Diagonalen a8-h1; deshalb braucht für sie der schwarze Läufer nur unterhalb der Diagonalen postiert zu werden - dies gibt $4 \times 16 = 64$ DL-Stellungen. Für die 6 übrigen Damefelder müssen alle schwarzen Felder Standfelder des Läufers werden - dies gibt weitere $6 \times 32 = 192$ Stellungen, zusammen also 256. Wir werden also 256 Schachfreunde mit der Analyse je einer dieser Stellungen zu betrauen haben. - Jeder von ihnen möge sich nun 30 Helfer suchen, und sich mit ihnen in die 31 möglichen Stellungen des weissen Läufers teilen. Diese insgesamt $256 \times 31 = 7936$ Leute haben nun jeder $30 \times 61 = 1830$ DLLSS-Stellungen zu analysieren, was sie bei fleissiger Arbeit in den freien Abendstunden einer Woche schaffen sollten. Dass die Aufgabe in dieser Weise durchaus lösbar wäre, danken wir dem Umstand, dass wir anstelle der $1,4 \times 10^{12}$ 8-Figuren-Stellungen nur $256 \times 31 \times 30 = 14\,522\,880$ Fünf-Figuren-Stellungen analysieren - die Ersparnis ist ein Faktor 100 000 !

Statt 8000 Problemfreunde eine Woche lang arbeiten zu lassen, haben wir die Aufgabe dem Computer übergeben. Auch hier zerfällt sie in 1) Organisation: nacheinander werden die 256 DL-Stellungen hergestellt, und zu jeder die 56 730 DLLSS-Stellungen (wegen des gesparten Faktors 100 000 haben wir nicht mehr 2000 Jahre Rechenzeit zu erwarten, sondern eine Woche); 2) Test: Da der Computer sich in seinen Fähigkeiten von den Problemfreunden unterscheidet, ergeben sich charakteristische Unterschiede im Testablauf. Das Denken des Schachspielers ist mit einem vorgebildeten Grad von Intelligenz ausgestattet, vollzieht sich aber - gemessen am Computer - sehr langsam. Der Computer dagegen ist als Denker ein unbeschriebenes Blatt: seine Intelligenz ist eine Frage der Programmierung; man kann ihn sehr rasch die stumpfsinnigsten Dinge tun lassen, man kann ihn aber auch mit der Durchführung intelligenterer Denkschritte (die mehr Zeit erfordern) betrauen. Als Arbeitssklaven gesteht man dem Computer nur soviel „Schulbildung“ zu, wie er zur schnellen Verrichtung seiner Aufgabe benötigt, er erhält nur „Bedenkzeit“, sofern sie ihm hilft, den gesamten Programmablauf abzukürzen. - Beispiel dafür: unsere 8000 Helfer werden es gar nicht nötig haben, die ihnen zugeteilten 1830

Stellungen alle aufzubauen, weil sie sogleich erkennen, dass die meisten nicht zu dem benötigten 27-Felder-Muster führen können. Wollte man dem Computer die für diese Erkenntnis nötigen Denkprozesse einprogrammieren, so würde dies mehr Zeit kosten, als nacheinander die Stellungen aufzustellen und zu testen.

Den Ablauf der einzelnen Testschritte verfolgen wir an unseren Beispielen.

Stellung I. Wir stellen zunächst fest, welche Felder Da8 deckt. Zu diesem Zweck schreiben wir auf alle gedeckten Felder die Ziffer 1, auf die restlichen die Ziffer 0. Lesen wir dies zeilenweise von oben nach unten ab, so ergibt sich eine Folge von 64 Einsen und Nullen, die nebenan aufgeschrieben ist. Hier zeigt sich nun, dass der Aufbau des Schachbretts aus $8 = 2 \times 2 \times 2$ Zeilen zu je $8 = 2 \times 2 \times 2$ Feldern genau zur Struktur des Computers passt, die auf dem Zweier-System (Dualzahlen) aufgebaut ist. Die „Buchstaben“ der Computersprache sind 8-stellige Dualzahlen (acht Nullen oder Einsen); die „Worte“ bestehen alle aus vier Buchstaben, also 32 Dualziffern, und die durch eine Figur gedeckten Felder („Deckungsmuster“) werden – wie wir gesehen haben – durch 64 Dualziffern, also ein „Doppelwort“, angegeben. – Wir müssen nun als erstes dem Computer die Information geben, welche Felder D,K,L,S,T von jedem Standfeld aus decken; wir speichern deshalb die 5×64 „Deckungsmuster“ im Gedächtnis (Speicher) des Computers und holen sie bei Bedarf dort ab. Um das von Da8 und Lb6 gemeinsam erzeugte Deckungsmuster (DM) zu finden, setzen wir zunächst das DM von Lb6 unter das von Da8:

0111	1111
1100	0000
1010	0000
1001	0000
1000	1000
1000	0100
1000	0010
1000	0001

Von Da2 gedeckte Felder

Da8 : 01111111 11000000 10100000 10010000 10001000 10000100 10000010 10000001
 Lb6 : 00010000 10100000 00000000 10100000 00010000 00001000 00000100 00000010
 01111111 11100000 10100000 10110000 10011000 10001100 10000110 10000011

Deckungsmuster Da8 „oder“ Lb6

Unter dem Strich schreiben wir das Muster all der Felder, welche durch Da8 oder Lb6 (oder beide) gedeckt werden. Die hierfür nötige Verknüpfung der beiden DM durch „oder“ (1 an allen Stellen, an denen wenigstens eines der DM eine 1 hat) gehört zu den logischen Grundoperationen des Computers, er benötigt dazu nur 1/100 000 Sekunde oder weniger. – Wir fahren nun fort, holen aus der Tabelle das DM von Lf7 und bilden das Muster „Da8 oder Lb6 oder Lf7“, sodann wird Sd7 verarbeitet und zuletzt Se7. Dies bedeutet gegenüber dem eingangs skizzierten „stumpfsinnigen“ Verfahren eine erhebliche Zeitersparnis; erstens werden alle 64 Felder mit einem Schlag erledigt, zweitens braucht man das Muster „Da8 oder Lb6 oder Lf7 oder Se7“ nur **einmal** zu bilden, um es für sämtliche Felder des zweiten Springers zu benützen. Damit hat man im Durchschnitt für jede der 14,5 Millionen DLLSS-Stellungen kaum mehr als **eine oder**-Operation auszuführen, statt 64×8 Operationen des stumpfsinnigen Verfahrens – der Aufwand ist erneut auf ein Fünfhundertstel vermindert, statt einer Woche Rechenzeit hat man einige Viertelstunden; dies ermöglicht die Durchführung des Programms. – Das gesamte Deckungsmuster von Stellung I schreiben wir beistehend in Schachbrettform auf 8 Zeilen. Hieraus sucht der Computer (mittels einer Tabelle) die Zeilen („Buchstaben“) mit 6 oder mehr Einsen heraus, nämlich Zeile 1,3,4, und bildet einen kombinierten Buchstaben, der nur dort Einsen hat, wo alle 3 Zeilen eine Eins besitzen. Auch diese „und“-Verknüpfung ist eine Grundoperation, die der Computer in Nullkommnichts ausführt. Das Ergebnis zeigt: nur die drei Linien c,e,f sind gemeinsam gedeckt; Test gescheitert.

0111	1111
1110	0000
1110	1110
1011	1101
1011	1000
1100	1100
1000	0110
1000	0011

DM Stellung I

1: 0111 1111
 3: 1110 1110
 4: 1011 1101

„und“: 0010 1100

1001	1010
1111	0110
1111	1010
1111	1111
0011	1111
0101	1110
1001	1010
0001	1111

DM Stellung II

Stellung II. Entnehmen wir die DM für Dd5, Lc4, Lf2, Se5, Se7 den Tabellen und verknüpfen sie mit **oder**, so folgt das nebenstehende Muster, welches jedoch fehlerhaft ist: die Felder f5, g8, h5 werden als gedeckt geführt, obwohl ihnen durch die Springer die Deckung der Dame entzogen ist. Diesen Fehler kann der Computer nur unter erheblichem Zeitaufwand beheben: die Ermittlung des „Deckungsschattens“, den die Springer (oder auch andere Figuren) verursachen, erfordert das Vielfache der Zeit einer **oder**-Operation; zudem müsste für jedes

Standfeld des zweiten Springers die Deckung durch DLL neu bestimmt werden. Es ist deshalb naheliegend, den Spiess umzudrehen: nicht das Programm an die Schachregeln, sondern die Schachregeln an das Programm anzupassen! Wir führen deshalb für die Dauer des Tests neue, vereinfachte Schachregeln ein, bei denen Deckungslinien nicht unterbrochen werden, Figuren also keinen Schatten werfen. Wir suchen nicht nach Stellungen „Kling 64“ oder „Kling 63“ (mit 64 bzw. 63 gedeckten Feldern), sondern nach „Schlemihl 64“ oder „Schlemihl 63“, benannt nach Peter Schlemihl, dem Mann ohne Schatten. Nur die relativ wenigen Schlemihl 64/63-Stellungen werden dann nach den richtigen Schachregeln überprüft, ob sie auch das Klingsche Problem lösen, ob also nicht durch Linien-Unterbrechung weitere ungedeckte Felder entstehen. - Wir fahren also mit der Analyse des Deckungsmusters **II** (Typ Schlemihl) fort. Die Zeilen mit 6 Einsen sieht man hierneben: es gibt keine drei, die in 6 Einsen übereinstimmen; dies schliesst Schlemihl 64 aus. Bei der Suche nach Schlemihl 63 dürfen wir ein Feld ungedeckt lassen. Wir nennen es U und bezeichnen es im Deckungsmuster mit einer 1, genau wie ein gedecktes Feld. Damit erreichen wir, dass nunmehr eine Stellung Schlemihl 63 durch 64 Einsen gekennzeichnet wird; der Test läuft deshalb weiter wie bei Schlemihl 64. - Für Stellung **II** erreichen wir die Übereinstimmung dreier Reihen in sechs Einsen durch Ue7, Uf6 oder Uc1. Um das jeweils entstehende DM weiter zu testen, bilden wir das „vertikale Deckungsmuster“, bei welchem die Linien, von oben nach unten gelesen, die „Buchstaben“ sind, und suchen darin nach übereinstimmenden Buchstaben.

2: 1111 0110
3: 1111 1010
4: 1111 1111
5: 0011 1111

1001	0110
1111	1110
1111	1010
1111	1111
0011	1111
0101	1110
1001	1010
0001	1111

II, Ue7

1001	0110
1111	1110
1111	1110
1111	1111
0011	1111
0101	1110
1001	1010
0001	1111

II, Uf6

1001	0110
1111	0110
1111	1010
1111	1111
0011	1111
0101	1110
1001	1010
0011	1111

II, Uc1

1001	0110
1111	0110
1111	1010
1111	1111
0011	1111
0101	1110
1001	1010
0011	1111

II, Uc1

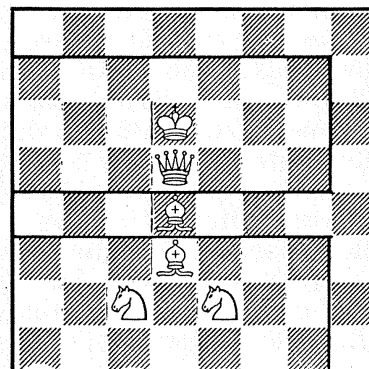
Die entstehenden 27-Felder-Muster haben wir angeschrieben; nur Ue7 bietet dem König ein Feld (nämlich b3), von dem aus er das 6x6-Deckungsmuster herstellen kann; dies führt zu der uns bereits bekannten Lösung, welche auch den folgenden Tests standhält: Setzen der Türme, Überprüfung nach den strengen Schachregeln. **Stellung III** möge dem Leser einen kleinen Einblick geben in die Komplikationen, welche bei der vollständigen streng logischen Behandlung des Problems auftreten. Das Schlemihl-DM von DLLSS zeigt in den Reihen 3,5,6 die Linien a-f gedeckt; in den Linien a,b,d sind die Felder 2-7 gedeckt; auf a,d,e die Felder 1-6; auf a,d,f die Felder 1-3, 5-7. Überdies kann man durch Zulassung eines ungedeckten Feldes U in mannigfacher Weise Übereinstimmung in 6 Einsen für andere Kombinationen von Reihen oder Linien herbeiführen. Der Löser möge sich an der Analyse der vielen Möglichkeiten versuchen, welche der Computer nacheinander zu prüfen hat; unter ihnen allen bleibt nur eine Variante, bei welcher der König in der Lage ist, ein 6x6-Muster zu vollenden: Uf4, Kb2. Für die Türme bleiben die Felder g7, h8, und ein „Schlemihl 63“ ist gefunden - doch leider, die letzte Prüfung, bei welcher die strengen Schachregeln verwendet werden, zeigt, dass ausser dem beabsichtigten Uf4 auch die Felder d1, d2, h8 ungedeckt bleiben. - Hier fühlt sich der Schachfreund am Brett dem Computer überlegen: dass d1 und d2 wegen des Läufers auf d4 die Deckung der Dame einbüßen, sieht er „auf den ersten Blick“. Seine Überlegenheit ist hier aber nicht echt: dieser „erste Blick“ dauert etwa eine Sekunde; auch der Computer würde die Unterbrechung der Deckungslinie „sehen“, wenn man ihm dafür 1/10000 Sekunde Zeit liesse - wir lassen ihn aber nach 1/100000 Sekunde schon wieder „wegblicken“, um den nächsten Fall zu prüfen. Erstaunlich genug, dass er in dieser kurzen Zeit die nicht unterbrochene Deckungslinie „sieht“; um die Aufgabe schnell abzuwickeln, erlässt man dem Computer den „langen Blick“ auf die Linien-Unterbrechung. Es heisst hier also: „Dümmer gehts schneller.“ Ganz stimmt das freilich nicht: der Programmierer kann mit **etwas** mehr Intelligenz des Programms doch noch die Hälfte der Rechenzeit sparen, indem er nämlich die Figuren in solcher Reihenfolge setzt, dass keine einem vorher gedeckten Feld die Deckung entzieht, nämlich SSLD! Man kann

1011	0011
1101	0110
1111	1100
1111	1111
1111	1000
1111	1100
1101	1110
1001	1111

DM Stellung III

dann - ohne bedeutenden Zeitaufwand - in die Deckungsmuster der folgenden Figuren (L,D) den Schatten eintragen, und die Tests führen schneller zum Misserfolg. Hierauf sei aber hier nicht weiter eingegangen.

Von weiteren Komplikationen bei der Abwicklung des Schlemihl-Tests sei nur eine witzige Sorte von Stellungen erwähnt, die besonderer Behandlung bedürfen, auch wenn sie noch so selten sind. Bei diesen Stellungen, von uns „Super“ getauft, erfüllen DLLSSK ein Übersoll: statt des geforderten 6x6-Musters decken sie ein volles 6x7-Muster; deshalb liegt eine Turmlinie nicht fest, und dies erfordert zusätzliche Programm-Massnahmen. - Es gibt (ohne U) nur **eine** „Super“-Konstellation, nämlich die im Diagramm dargestellte Säule, welche auf den Schultern der Springer ruht und auf der Spitze das Königspaar trägt.



Ergebnisse. Die sechs neuen Stellungen Kling 63, welche der Computer (ausser Stellung II) gefunden hat, sind beistehend als DLLSS-Stellungen angegeben. Die Standfelder von KTT möge der Leser selbst aufsuchen, einmal direkt als intelligenter Schachspieler, einmal nach der Testfolge des Computers. Die beiden letzten Stellungen stellen dabei eine nicht ganz triviale Aufgabe. Unter dem Strich sind die drei Stellungen **mit gleichfarbigen Läufern** angegeben, bei denen **alle 64 Felder gedeckt** werden können; diese Stellungen sind schon längere Zeit bekannt (Jesus Carnejo 1949, I. Armenau 1949, Gregers Jensen 1970). Der Computer hat jetzt festgestellt, dass es keine weitere Stellung „Kling 64“ gibt.

D	L	L	S	S
d5	a7	c4	d6	e6
	e3	d3	f6	h5
	f2	c4	e6	e5
a6	f4	g6	c5	f5
b5	f6	d7	e8	h5
c4	e7	f5	d7	d6
a2	c5	e4	c3	d3
a8	d4	e5	c7	g3
b7	e3	f4	d6	h2
c6	c3	f6	d4	e5

ENTSCHEID IM 154. THEMA-TURNIER DER „SCHWALBE“ (VALLODAO-TASK)

(Vorbemerkung: Die genau 100 Einsendungen zu diesem Turnier können quantitativ sicher als Erfolg gewertet werden - weiteres wird der Preisrichter dazu zu bemerken haben. Hier zunächst die Liste der Teilnehmer (in der Reihenfolge des Eingangs):

Nrn. 1, 2 Leonid Borodatow, Simferopol/UdSSR - **3** B. M. Smolnikow, Plawsk/UdSSR - **4** Vitali R. Schirschow, Swerdlowsk/UdSSR - **5 - 8** N. W. Grigoriew, Odesa/UdSSR - **9, 10** Erwin Gross, Bamberg - **11** Nikolaj G. Lebedinetsch, Kalusch/UdSSR - **12** Wladimir Mjelnikow, Slawjansk/UdSSR - **13, 14** M. I. Kamenskij, Swerdlowsk/UdSSR - **15, 16** L. Nosanowskij und S. Schedej, Charkow/UdSSR - **17, 18** L. Nosanowskij, Charkow/UdSSR - **19** John M. Rice, Surbiton/England - **20, 61** Alexej M. Stelman, Charkow/UdSSR - **21, 22** Friedrich Fricke, Mülheim - **23** P. P. Kondratiew, Chabarowsk/UdSSR - **24 - 29** Valerij F. Frigin, Mogilew/UdSSR - **30** W. W. Andrejew, Charkow/UdSSR - **31** J. Lajarriges, Anglet/Frankreich - **32 - 47** Roman Fedorowitsch, Sambor/UdSSR und Ewgenij P. Sorokin, Iwano-Frankowsk/UdSSR - **48** Roman Fedorowitsch, Sambor/UdSSR - **49** I. A. Tschumakow, Narofominsk/UdSSR - **50, 51, 62** D. Itzhaky, Haifa/Israel - **52** Arsen M. Lewkowitsch, Eraklow/UdSSR - **53, 54** Antonjan S. Ljowa, Kamo/UdSSR - **55, 98** Alexandr Weinstein, Apatit/UdSSR - **56** Alois Johandl, Mödling/Österreich - **57 - 60** Robert Bauer, Friedrichshafen - **63** Dr. Philippe Robert, L'Hay-les-Roses/Frankreich - **64 - 69** Elisej K. Lebedkin, Swerdlowsk/UdSSR - **70, 71** André Hazebrouck, Arras/Frankreich - **72** J. J. Soroka, Rudki/UdSSR - **73** A. P. Kusnezow, Moskau - **74** W. A. Erochin, Leningrad - **75, 76** Orest R. Subik, Burschtijn/UdSSR - **77, 78** Arnim Paarmann, Oldenburg - **79, 80** Nikolaj D. Tschulkow, Gorlowka/UdSSR - **81, 82** Ludwig Graf, München - **83** Kurt Smulders, Mortsel/Belgien - **84, 85** Gerhard Latzel, Detmold - **86, 87** Alexandr I. Pschenignyi, Cherson/UdSSR - **88** Marjan Kovacević, Zemun/Jugoslawien - **89** Georgij Kalkabadse, Tiflis/UdSSR - **90** Anzor W. Matjitidse, Samtredia/UdSSR - **91** Nikolaj N. Wasiltschenko, Ajdarow/UdSSR - **92** J. M. Lesnitschej, Leningrad - **93** Efren Petite, Oviedo/Spanien - **94** Sergej Hattschaturow, Baku/UdSSR - **95** Andrej M. Zuladse, Leningrad - **96** B. D. Pustowoj, Cmsk/UdSSR - **97** Alexandr Podgornij und Sergej Filiptschenko, Krasnodar/UdSSR - **99** W. M. Sorotschan, Makejewka/UdSSR - **100** Wascha Neidse, Tiflis/UdSSR.

Diese Liste kann als sensationell bezeichnet werden. Denn von den 100 Einsendungen stammen nicht weniger als 74(!) von sowjetischen Autoren. Verantwortlich dafür zeichnet wohl vor allem das russische gewerkschaftliche Schach-Organ "64",

das schon kurze Zeit nach der Ausschreibung in der SCHWALBE dem Thema eine ganze DIN-A 4-Seite widmete und dabei fast den ganzen SCHWALBE-Aufsatz, die meisten Problembeispiele und den genauen Wortlaut der Ausschreibung nachdruckte. Herzlichen Dank den sowjetischen Kollegen und auch allen anderen Schachredakteuren, die auf diese Weise für Verbreitung der Ausschreibung gesorgt haben (zu nennen wären u. a. Szachy, The Problemist und Europe Echecs, wo ich die Ausschreibung nachgedruckt fand).

"64" ist kein Problemblatt - daher ist ein gewisser Anteil an sowjetischen Teilnehmern zu erklären, die offensichtlich in erster Linie Partiesteuerer sind bzw. erst die ersten Schritte auf dem Gebiet des Problemschachs tun, was wiederum Einfluss auf die Korrektheit der Probleme hatte. So entfällt ein grosser Anteil der Inkorrektheiten auf die Bewerbungen sowjetischer Autoren. Andererseits haben die Einsender aus der Sowjetunion ca. 60 % der Auszeichnungen errungen (darunter findet man Namen, die bisher hier völlig unbekannt sind).

Von den 100 Einsendungen wurden von mir nur diejenigen aussortiert, die nicht alle drei Bestandteile des Vallodao-Tasks aufwiesen, alle anderen Probleme, auch die von mir als inkorrekt befundenen, wurden dem Preisrichter auf einheitlichen, anonymen Diagrammen mit voller Lösung vorgelegt. Und nun hat der Preisrichter das Wort!

H.-D.L.

Das Turnier wurde in sechs Abteilungen ausgeschrieben. Von den 100 Einsendungen schieden wegen Themaverfehlung oder Inkorrektheiten sage und schreibe 60 Aufgaben aus. Hinsichtlich der Ausschreibung müssen Verständigungsschwierigkeiten aufgetreten sein. Unter den nicht themagerechten Bewerbungen befinden sich einige interessante und neuartige Darstellungen des Tasks, doch gemäss der Ausschreibung konnte ich sie nicht berücksichtigen.

Ein derartiger Wettbewerb, dem ein streng determinierter Task zugrundeliegt, ist mehr ein Konstruieren als ein Komponieren. Es war daher von vornherein zu erwarten, dass - vor allem zur Abteilung 1 - nahezu identische Stellungen gefunden werden würden.

Dies trifft immer in ganz besonderem Masse zu, wenn der Task auf die schwarze Partei angewendet wird. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes kommt bei der Beurteilung der kreativen Originalität, der zwar immer ein subjektiver Massstab angelegt sein wird, ein aussergewöhnliches Gewicht zu, für die Unterscheidung fast gleichwertiger Fassungen gewinnen Funktions- und Raumökonomie an erheblicher Bedeutung. Nach diesen Gesichtspunkten komme ich zu folgenden Urteilen:

1. Abteilung: Zweizüger mit dem Vallodao-Blend als Paraden.

Nach der Überprüfung verblieben 25 Aufgaben zur Bewertung:

Nr. 10, 12, 15, 16, 19, 24, 30, 31, 55, 63, 64, 65, 66, 67, 70, 71, 74, 77, 78, 81, 83, 84, 88, 95 und 99.

Von den Einsendern waren (grob eingeteilt) drei Systeme gefunden worden. Als Mängel der Task-Bewältigung mussten in diesem ausgeglichenem Feld die Verwendung von Umwandlungsfiguren (63) und das Vorhandensein unparierbarer Satzschachs (30, 70, 84) angesehen werden. Dem Task dieser Abteilung waren von vornherein mehrere Merkmale mitgegeben: 1. Der Schlüsselzug ist ein Bauern-Doppelschritt, der die Diagonallinie eines schwarzen Langschrittlers (D/L) verstellt und Matt auf der 8. Reihe durch einen weissen Orthogonalschrittler (D/T) droht, der a) schon auf dem Brett steht oder b) durch Bauernumwandlung zu entstehen droht.

2. Die Drohung wird durch mindestens vier festgelegte Paraden widerlegt, die dann Weiss vier (bzw. drei) neue Mattmöglichkeiten eröffnen:

- a) Schlagen des verstellenden Bauern durch die verstellte Figur. Die Parade wird folgendermassen genutzt:
 - I) Schwarz begibt sich in eine Selbstfesselung, wodurch die Drohung doch durchschlägt; konstruktionstechnisch bedeutet dies, dass der weisse Schlüsselbauer durch eine weisse Orthogonalfigur hinterstellt ist;
 - II) Schwarz gibt die Deckung einer mattdrohenden weissen Batterie auf;
 - III) Schwarz gibt die Deckung seines Rochadeturms auf, was Weiss ein Matt durch Schlagen dieses Turms mit D/T ermöglicht;
 - IV) Schwarz öffnet die Linie einer weissen Orthogonalfigur, die daraufhin durch Schlagen des Rochadeturms Matt geben kann;
- b) Schlagen des Schlüsselbauern en passant. Die Nutzung der Parade geschieht danach:
 - I) Der En-passant-Schlag öffnet die orthogonale Wirkungslinie der wD, die unter Ausnutzung ihrer diagonalwirkenden Kraft Matt setzen kann;
 - II) Der En-passant-Zug öffnet die orthogonale Wirkungslinie des wT, der nun das königsnahe Rochadefeld (d8/f8) deckt;
 - III) Der En-passant-Schlag öffnet die Wirkungslinie des wT, der nun eine Stützfunktion in bezug auf die mattgebende Figur ausübt;

- IV) Der En-passant-Schlag öffnet die diagonale Wirkungslinie der wD, die dann auf der 8. Reihe orthogonal wirkend matt setzt.
- c) Rochieren kurz oder lang; die Parade bewirkt immer die Hinführung des sK in ein Mattnetz und gleichzeitig die Blockung des königsnahen Rochadefeldes (d8/f8) durch den Turm.
- d) Umwandlung eines schwarzen Bauern; diese Parade wird folgendermassen genutzt:
- I) Der sB wandelt sich durch Schlagfall in eine D um, dabei wird die Wirkungslinie eines weissen Orthogonalschrittlers auf der 1. Reihe geöffnet, der nun auf der 8. Reihe matt geben kann;
- II) Durch Schlagfall wandelt sich der sB um, wobei er die Wirkungslinie eines wT öffnet, der nun in bezug auf die mattgebende Figur eine Stützfunktion ausüben kann;
- III) Der sich ohne Schlagfall umwandelnde sB öffnet die diagonale Wirkungslinie der wD, die durch Schlagen des Rochadeturms matt setzen kann.

Unter Heranziehung dieser Kriterien habe ich 17 Aufgaben, von denen 6 völlig identisch sind, ausgezeichnet:

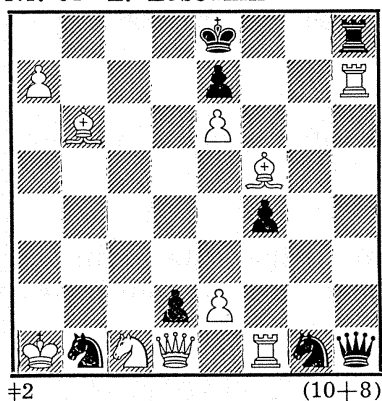
1./2. Preis ex aequo: Nr. 12 von W. Mjelnikow,
 Nr. 64 von E. Lebedkin,
 Nr. 67 von E. Lebedkin.

Beiden Aufgaben (12 und 64 sind identisch) ist eigen, dass sie den Typ 2aIII darstellen. Die Wirkungsweise der weissen Dame ist gut ausgenutzt: sie zieht einmal orthogonal, einmal diagonal. Beide Probleme enthalten (relativ) feinsinnige Verführungsspiele. Die Aufgaben sind „im System der besetzten weissen Grundlinie“ gebaut, das für diesen Task das optimale zu sein scheint.

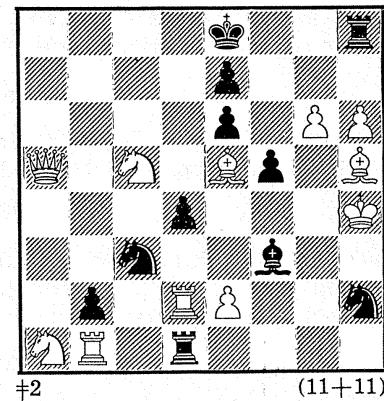
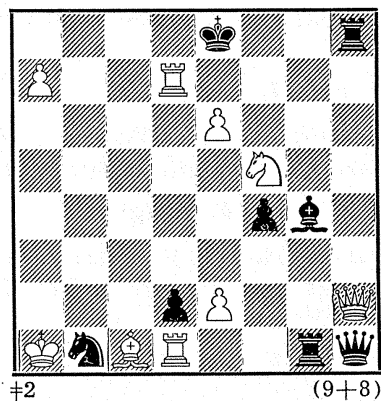
3. Preis: Nr. 19 von J. M. Rice.

Die Aufgabe erhält ihren Preis wegen des m.E. gelungenen Versuchs, auf den durch Umwandlung Matt drohenden Bauern zu verzichten. Sie muss darum zwar zwei weisse hinterstellte Türme in Kauf nehmen, auf die Hinterstellung des Schlüsselbauern wurde glücklicherweise verzichtet.

Abt. 1: 1./2. Preis ex aequo
 Nr. 12 W. Mjelnikow
 Nr. 64 E. Lebedkin



Abt. 1: 3. Preis
 Nr. 19 J. M. Rice

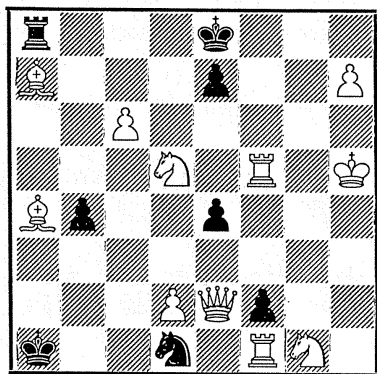


1. ehrende Erwähnung: Nr. 78 von A. Paarmann.

Dies Problem ist nahezu identisch mit der belobigten Aufgabe der Autoren 10, 15 und 88. Sein Vorteil liegt in der besseren Ausnutzung der Damenkraft. Es gehört zu den wenigen Bewerbungen, die die lange Rochade verwenden.

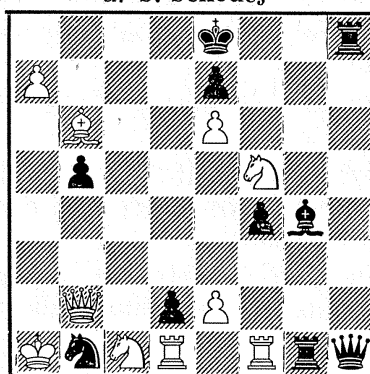
2./4. ehrende Erwähnung: Nr. 16 von L. Nosanowskij und S. Schedej,
 Nr. 55 von A. Weinstein,
 Nr. 66 von E. Lebedkin,
 Nr. 71 von A. Hazebrouck,
 Nr. 74 von W. A. Erochin,
 Nr. 77 von A. Paarmann.

Diese drei Probleme (66, 71, 74 und 77 sind völlig identisch) sind nach dem System der 1. Preisträger gebaut, ihr Abstand zu den letzteren ist auch sehr gering: in den Preisaufgaben ist ein wT aktiver eingesetzt.



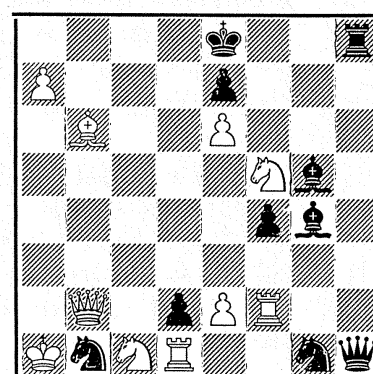
±2 (11+8)

Abt.: 1: 2./4. ehr. Erw.
Nr. 66 E. Lebedkin
Nr. 71 A. Hazebrouck
Nr. 74 W. A. Erochin
Nr. 77 A. Paarmann



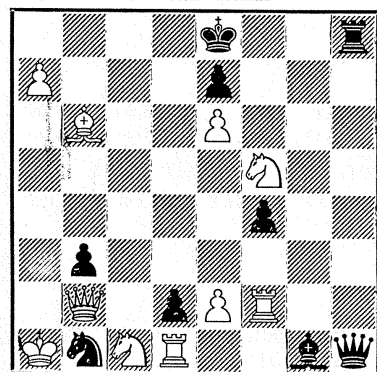
±2 (10+10)

Abt. 1: Lob
Nr. 10 E. Gross
Nr. 15 L. Nosanowskij
u. S. Schedej
Nr. 88 M. Kovačević

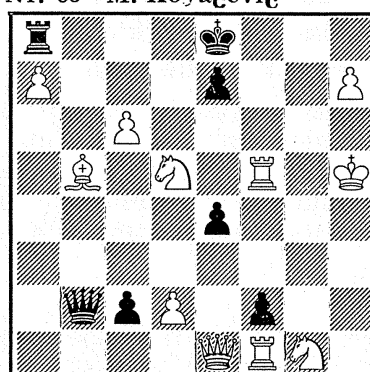


±2 (10+10)

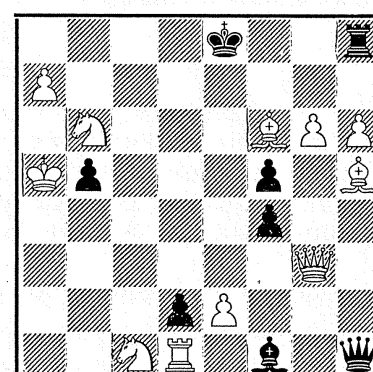
Abt. 1: Lob
Nr. 24 V. F. Frigin



±2 (10+9)



±2 (11+7)



±2 (11+8)

Lobe ohne Rangfolge: Nr. 10 von E. Gross,
Nr. 15 von L. Nosanowskij und S. Schedej,
Nr. 88 von M. Kovačević.

Die Stellung ist der von Nr. 78 nahezu identisch, aber im Vergleich zu letzterer ist hier die wD unterbeschäftigt.

Nr. 81 von L. Graf.

Mit Nr. 67 die sparsamste Darstellung des Tasks, äusserst luftig gebaut, was die Hinterstellung des Schlüsselbauern in Kauf nehmen lässt.

Nr. 24 von V. F. Frigin.

Die Aufgabe ist nach dem System des 3. Preisträgers gebaut, sogar sparsamer als jener. Aber sie verwendet anders als dieser in der Drohung den Umwandlungsbauern, die Dame ist unterbeschäftigt.

Nr. 83 von K. Smulders.

Gleiches ist auch zu diesem Problem zu bemerken, das in nämlichem System konstruiert ist. Neuartig ist das S-matt nach der Rochadeparade. Mich stört die Hinterstellung des Schlüsselbauern.

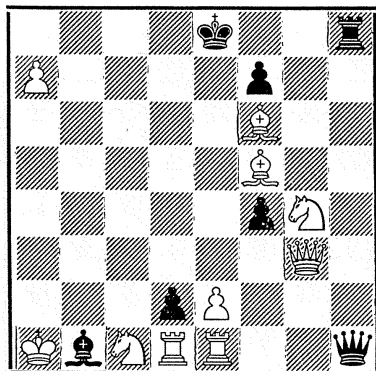
2. Abteilung: Zweizüger mit dem Vallodao-Blend in Satz und/oder Verführung oder/und Lösung.

Von dieser Aufgabenstellung hatte ich mir die interessantesten Beiträge erhofft, lässt doch die Ausschreibung dem Komponisten noch relativ viel Entfaltungsraum für Ideenoriginalität. In dieser Hinsicht wurde ich jedoch enttäuscht: nur zwei korrekte Aufgaben im Sinne der strengen Ausschreibung; bei etwas grosszügiger Auslegung des Themas konnte ich noch drei weitere Probleme berücksichtigen: Nr. 43, 46, 47, 85 und 94.

Preis: Nr. 85 von G. Latzel.

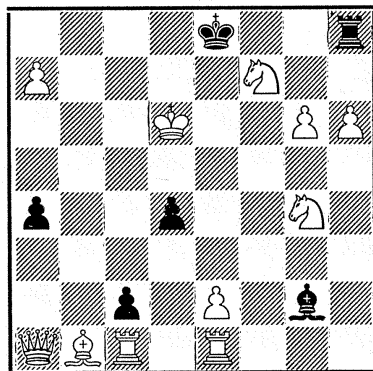
Der ideenreichste Vorwurf unter den Bewerbungen: Vallodao-Task in den Verführungen als schwarze Paraden. Das Satzsach 1. ... Lg8† scheint anlagebedingt zu sein und ist darum nur ein kleiner Wermutstropfen, bitterer schmeckt da die Unterbeschäftigung der wD. Dennoch erachte ich die Aufgabe für preiswürdig.

Abt. 1: Lob
Nr. 81 L. Graf



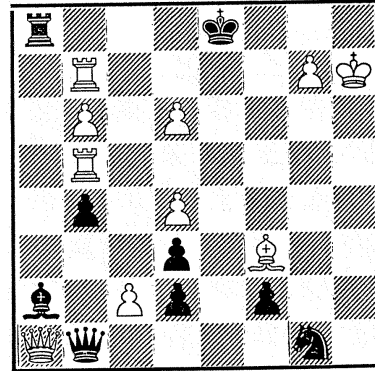
±2 (10+7)

Abt. 1: Lob
Nr. 83 K. Smulders



±2 (11+6)

Abt. 2: Preis
Nr. 85: G. Latzel



±2 (10+9)

Zwei Lobe ohne Rangfolge:

Nr. 94 von S. Hatschaturow: Die Konstruktion ist in der vorliegenden Form reichlich lapidar, der Vorwurf aber doch interessant, er gewänne sicherlich noch, wenn das Lösungsspiel in den Verführungskomplex integriert werden würde. Ein Vergleich mit Nr. 85 ist angebracht: werden dort die Spezialzüge als widerlegende Paraden in den Verführungen eingesetzt, so sind hier die drei Spezialzüge sowohl in den Verführungen als auch in der Lösung unzureichende Paraden. Es müsste sich mehr aus dieser Idee machen lassen.

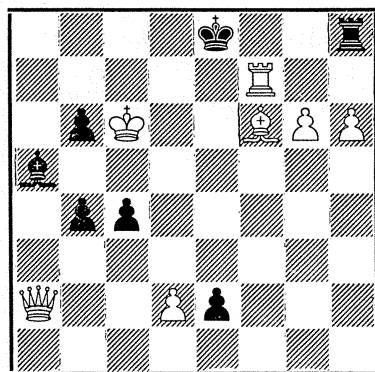
Nr. 46 von R. Fedorowitsch und E. P. Sorokin: Von drei Fassungen des (wahrscheinlich) selben Autors die m.E. beste. Die Konstellation ist nicht neu, neu dürfte nur die Einbeziehung der drei Spezialzüge sein.

3. Abteilung: Dreizüger mit dem Vallodao-Blend als weisse Sequenz. Nach Prüfung der Bewerbungen verblieben 7 Aufgaben: Nr. 21, 27, 28, 58, 59, 68 und 82. Für eine Auszeichnung kamen Probleme mit unparierbaren Satzsachs und damit verbundenem Fesselungsschlüssel nicht in Frage. Das traf auch für Nr. 59 zu, eine Aufgabe, die mir sehr zusagte; dabei hätte der Autor nur durch geringe Änderungen beide Mängel beseitigen können.

Preis: Nr. 68 von E. Lebedkin.

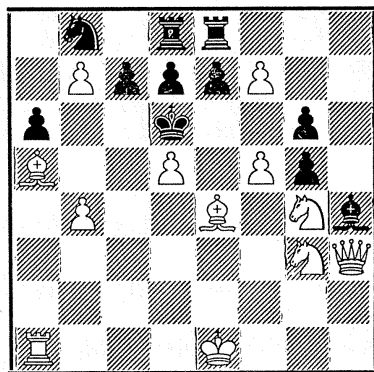
Die Aufgabe ist deutlich symmetrisch angelegt, stellt dementsprechend den Task in zwei Varianten dar. Sie gewinnt durch die Einheitlichkeit der Mattwege in den Satz- und Verführungsspielen sowie der Drohung, ansonsten ist sie doch noch zu schematisch.

Abt. 2: Lob
Nr. 94 S. Hatschaturow



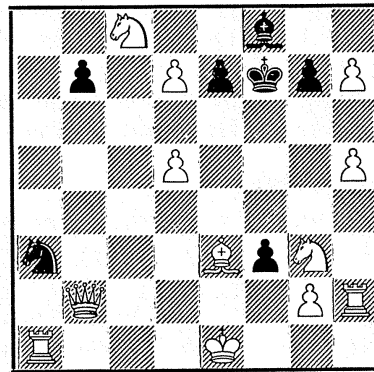
±2 (7+7)

Abt. 2: Lob
Nr. 46 R. Fedorowitsch
u. E. P. Sorokin



±2 (13+10)

Abt. 3: Preis
Nr. 68 E. Lebedkin



±3 (12+7)

Ehrende Erwähnung: Nr. 21 von F. Fricke.

Das mehrfache Variantenspiel belebt zwar die Aufgabe, aber die Kurzdrohung wirkt doch ziemlich fade, wo es zudem eine Reihe ähnlicher Rochadeprobleme gibt, denen lediglich die Umwandlungszüge fehlen.

Lob: Nr. 27 von V. F. Frigin.

An sich ein nettes Problem, in dem sich die zwifache Rochadestellung gut einpasst, aber der Preis für die beiden quasi untätigen Springer ist zu hoch.

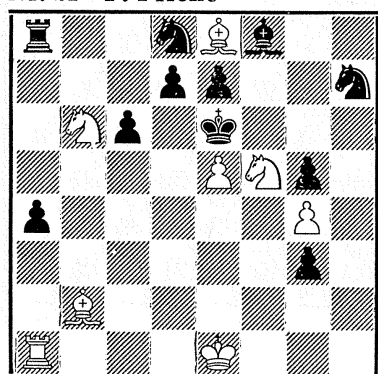
4. Abteilung: Vierzüger mit dem Vallodao-Blend als schwarze Sequenz. Dieses Thema schien doch wohl zu schwierig zu sein. Doch zeigt die einzige korrekte Aufgabe dieser Abteilung, welche feinsinnigen Pointen sich hier hätten einbauen lassen können. Ein Preis für dieses Stück scheint mir daher gerechtfertigt.

Preis: Nr. 29 von V. F. Frigin.

Der Schlüsselzug ist vielleicht etwas zu schwach, eine Auswahl, etwa nach b7 oder c7 ziehen zu können, hätte ihm sicherlich gut angestanden, dann wäre die Pointe

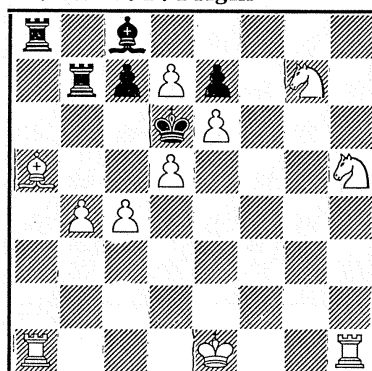
des Bauern Doppelschritts noch um einen Grad pfiffiger, aber auch so ist die Aufgabe im Sinne der Ausschreibung ein feines Stück.

Abt. 3: Ehr. Erw.
Nr. 21 F. Fricke



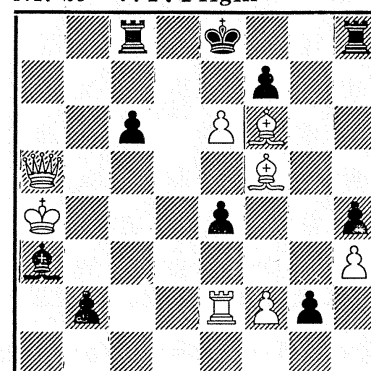
±3 (9+10)

Abt. 3: Lob
Nr. 27 V. F. Frigin



±3 (11+6)

Abt. 4: Preis
Nr. 29 V. F. Frigin



±4 (8+10)

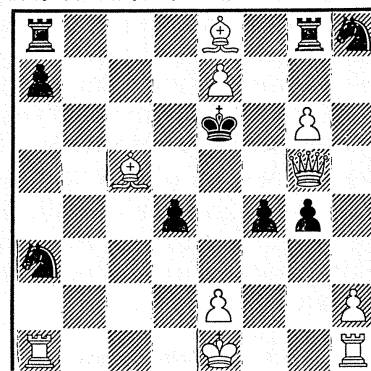
5. Abteilung: Mehrzüger mit Doppelsetzung des Vallodao-Blends.

Die beiden korrekten Einsendungen Nr. 60 und Nr. 75 brachten keinerlei neue Erkenntnisse im Vergleich zum Pionierstück von van Dijk und Godal (Schach-Echo XI/1972, 8. Lob). Nr. 60 ist zwar eine sparsamere, aber dafür schwächere Darstellung. Nr. 75 zeigt zumindest eine konstruktive Verbesserung, die eine Erwähnung verdient.

Ehrende Erwähnung: Nr. 75 von O. R. Subik.

Zur 6. Abteilung (Studien) waren 4 Bewerbungen eingegangen, die aber alle Inkorrektheiten aufwiesen. Daher entfällt diese Ausschreibung. Anhand der Kommentare zu den fünf Abteilungen kann der Leser erkennen, dass eigentlich nur das 1. Thema ein befriedigendes Ergebnis erbracht hat. Hier war die Niveaudichte sehr eng, während ansonsten nur noch die Preise der 2. und 4. Abteilung über den Durchschnitt herausragen. Das mag an dem Task selbst liegen, der Unökonomie gerade herausfordert. Die Schwierigkeit liegt wohl darin, ihn hier zu überlisten. Ich möchte allen Teilnehmern recht herzlich danken, mir ein Stück Arbeit für meine Problemsammlung von Rochadeaufgaben abgenommen zu haben. Die nicht platzierten und unthematischen Aufgaben stehen den Autoren zu anderweitiger Veröffentlichung wieder zur Verfügung. Ich möchte sie bitten, mich von der eventuellen Publizierung zu unterrichten, damit ich die Stücke in meine Sammlung aufnehmen kann. Die Einspruchsfrist besteht 3 Monate nach Veröffentlichung dieses Entscheids. Meine Adresse: Hanspeter Suwe, 2000 Norderstedt 1, Resedastieg 7.

Abt. 5: Ehr. Erwähnung
Nr. 75 O. R. Subik



Lösungen:

Nr. 12/64: 1. Th1?:/Tf3? Kf8!/0-0! - 1. e4! 0-0/fe3/dc1D/De4;;
2. Dg4/Lg6/Dd8/Th8:±

Nr. 67: 1. Dh1?:/Df4:? Lf3!/?0-0! - 1. e4! 0-0/fe3/dc1D/De4;;
2. Tg7/Db8/Td8/Dh8:±

Nr. 19: 1. e4! 0-0/de3/ba1D/Le4;; 2. h7/Dd8/Tb8/g7±

Nr. 78: 1. d4! 0-0-0/ed3/fg1D/Dd4;; 2. Da6/De7:/Tf8/c7±

Nr. 16: 1. e4!/fe3/dc1D/De4;; 2. Dg7/Sg7/Td8/Dh8:±

Nr. 55: 1. e4! vgl. Nr. 16

Nr. 66/71/74/77: 1. e4! vgl. Nr. 16

Nr. 10/15/88: 1. d4! 0-0-0/ed3/fg1D/Dd4; 2. a8D/De7:/Tf8/c7±

Nr. 24: 1. e4! 0-0/fe3/dc1D/De4;; 2. h7/Db8/Td8/g7±

Nr. 81: 1. e4! 0-0/fe3/dc1D/De4;; 2. Sh6/Db8/Td8/a8D±

Nr. 83: 1. e4! 0-0/de3/cb1D/Le4;; 2. Sf6/Dh8:/Tc8/a8D±

Nr. 85: 1. c4? bc3! - 1. d5? 0-0-0! - 1. Ld5? f1D! - 1. Td5!

Nr. 94: 1. Td7? 0-0?; 2. h7±, aber: 1. ... b5! - 1. d4? cd3?; 2. De6±,
aber 1. ... e1D! - 1. Db1! e1D; 2. Del:±

Nr. 46: 1. Td1? gf5! - 1. 0-0-0! c5/e5/Tc8/Te8;; 2. dc6/de6/bc8:S/fe8:S±

Nr. 68: 1. ... Sc2±; 2. Dc2: f2±; 3. Df2:± - 1. Th4? e5! - 1. Df2? g5/6!
1. 0-0-0 (dr. 2.Tf1 3. Tf3:±) 1. ... e5/g5; 2. de6/hg6 Ke6:/Kg6;;
3. d8S/h8S±

Nr. 21: 1. 0-0-0! d5; 2. ed6 Ta5/Sf6; 3. ed8S/ef8S±

Nr. 27: 1. 0-0-0! c5; 2. dc6† Kc6;; 3. d8S‡
 Nr. 29: 1. Da7! 0-0; 2. f4! ef3; 3. Te4 g1D; 4. Dg1:‡ - (2. f3? Ld6!)
 Nr. 75: 1. e4! de3/fe3; 2. 0-0-0/0-0 Td8/Tf8; 3. ed8S/ef8‡

(**Nachwort:** Ich danke Herrn Suwe sehr herzlich für die grosse Arbeit, die er sich gemacht hat. Was die Publikation einiger Bewerbungen betrifft, die durchaus gut und interessant waren, aber nicht den Detailbedingungen der einzelnen Abteilungen entsprachen, so möchte ich vorschlagen, dass die Sachbearbeiter der einzelnen Abteilungen die Beiträge, die eine Publikation verdienen, in ihrem Urdruckteil veröffentlichen. So enthält z.B. die Zweizüger-Abteilung in diesem Heft schon einige derartige Stücke. Den anderen Abteilungen wird das jeweilig einschlägige Material zugänglich gemacht. Dies dürfte sicher auch im Interesse der Autoren sein. Um sie allerdings nicht allzu lange im Ungewissen zu lassen, ob ihre Probleme noch publiziert werden oder nicht, ist folgende Regelung angebracht: Alle Probleme, die nicht innerhalb eines halben Jahres nach Erscheinen dieses Entscheids in der SCHWALBE publiziert wurden, stehen den Einsendern wieder zur Verfügung. Wer seine Probleme ausdrücklich von dieser Regelung ausnehmen möchte, wird gebeten, dies dem Preisrichter oder mir mitzuteilen. Nachstehend folgt noch eine Zusammenstellung der Inkorrektheiten, die bisher bekannt wurden:
Nr. 3 Mattdual 4. Df7 - 5 - 7 jeweils mehrere Duale - 8 NL 1. d8D, 1. h8D - 9 NL 1. Tf3 - 20 NL 1. Sf7† - 23 NL 1. 0.0 - 32 Dual nach 1. — Db4 auch 2. 0.0.0 - 33 NL 1. Sf4† - 34 NL 1. Df3 - 54 NL 1. g8D† Kd4 2. Th4 - 69 unlösbar 1. — f3 2. Le4:† Ke4: 3. Df3:?? Kd3!! - 72 NL 1. Kg2 Tg7 2. Kh3 - 80 Dual 2. Td1 - 90 En-passant-Schlag illegal - 92 Dual 2. Td1† - 93 NL 1. Th2 - 100 unlösbar 4. 0.0? Kg7! 5. Tf4:? Sh3†!! - 61 Dual 1. — c5 2. bc e.p./Ld6: - 73 unlösbar: 3. — b2†! 4. Kb2: h2 5. Sc6† Ka4 6. Td4?? Lc4! - Nicht thematisch im Sinne der Ausschreibung sind die **Nrn. 1-8, 11, 13, 14, 17, 18, 20, 22, 23, 25, 26, 32-42, 44, 48, 49, 52-54, 56, 57, 72, 76, 80, 86, 87, 89, 91, 92, 96, 98, sowie 50, 51, 62, 79.**

Noch ein Wort zu Nr. 21: Zu der in diesem Bericht publizierten Aufgabe sandte der Autor nachträglich eine Verbesserung mit dem Hinweis, die ursprüngliche Fassung sei inkorrekt. Der Richter konnte trotz genauer Prüfung in der Urfassung keine Inkorrektheit feststellen, dafür war jedoch die „Verbesserung“ unlösbar. Daher wurde die Urfassung mit einer Ehr. Erw. bedacht; die Leser werden gebeten, dieses Stück besonders genau unter die Lupe zu nehmen.
 H.-D.L.)

SERIENZUGHILFSMATT-REKORDE MIT MINIMALEM MATERIAL

(Wenigsteiner - Minimalprobleme - Rex-Solus-Aufgaben)

von Dr. Aleksander Atanasievic, Belgrad

Wie schon in der Überschrift zum Ausdruck gebracht wird, umfasst die folgende Zusammenstellung drei Problemgruppen, je nachdem sich der Begriff „minimales Material“ auf alle Steine oder einzeln auf die weisse oder die schwarze Partei bezieht.

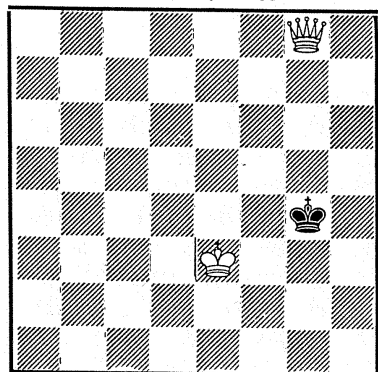
Die erste Gruppe bilden die Wenigsteiner mit höchstens drei bis vier Figuren, die auch Miniprobleme genannt werden. Dieses attraktive Gebiet ist in der heterodoxen Problemerkunst besonders eng mit dem Namen A. H. Kniest verbunden; denn er hat in seinen populären Blättern „Diagramme und Figuren“ (1963-69) zahlreiche derartige Fassungen dargestellt. Eines von seinen „Kindern“, wie er sie dort allegorisch nennt, ist **Nr. I.** **Nr. II** präsentiert den „klassischen“ Viersteiner-Rekord von T. R. Dawson für diejenigen, die ihn noch nicht kennen. Dieses Kunststück wurde noch dadurch besonders bekannt, dass es von mehreren Autoren ohne Kenntnis von dem berühmten Vorgänger identisch nachempfunden wurde (mir sind mindestens fünf solcher Fälle bekannt).

In die zweite Gruppe gehören die Minimalprobleme oder „Minimale“, wie man sie kürzer nennt. Dieser Begriff bezieht sich nur auf die weisse Partei, die ausser dem K nur noch eine Figur besitzt, mit der der Mattzug ausgeführt werden muss. **Nr. III** und **IV** zeigen zwei derartige Minimalrekorde: in der Miniaturform und mit allen Figuren.

Zur dritten Gruppe schliesslich gehören die Aufgaben, bei denen die schwarze Seite minimale Kraft aufzuweisen hat: dazu genügt der K allein (= Rex-Solus). Die zwei wichtigsten Rekorde sind auch hier der Miniaturrekord (**Nr. V**) und der Rekord mit allen weissen Steinen (**Nr. VI**).

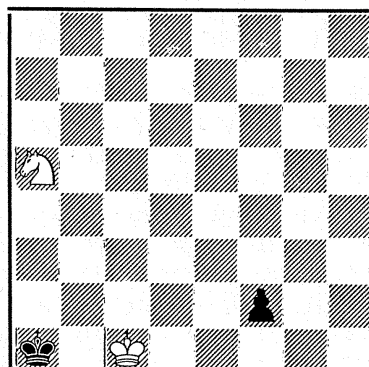
Am Ende stellt sich noch die Frage, ob manche von den hier angeführten Rekorden noch weiter zu verbessern sind. Darauf lässt sich nur schwer eine Antwort geben, aber wenn überhaupt, so könnte man es vielleicht mit den beiden Minimalrekorden und dem Rex-Solus-Rekord mit allen weissen Steinen versuchen. Bei den übrigen kann ich derartige Versuche nicht empfehlen.

I A. H. Kniest
D. u. F. 1965



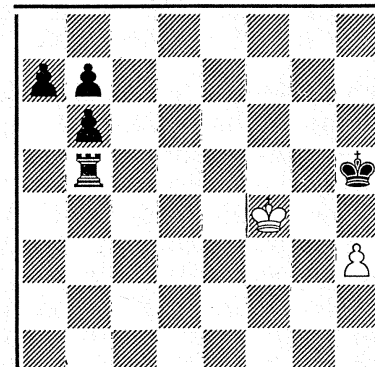
Sh+9 (2+1)

II T. R. Dawson
FCR 1947



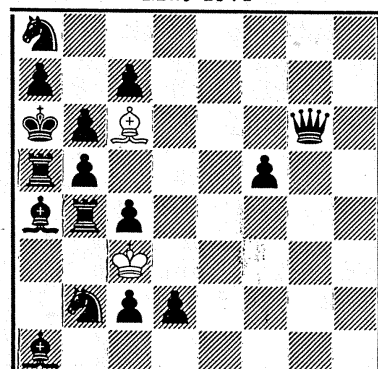
Sh+17 (2+2)

III Dr. A. Atanasievic
Mat 1974



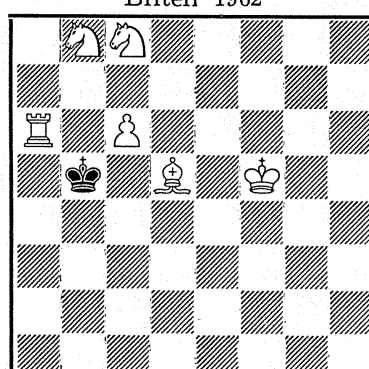
Sh+22 (2+5)

IV Dr. A. Atanasievic
Mat 1974



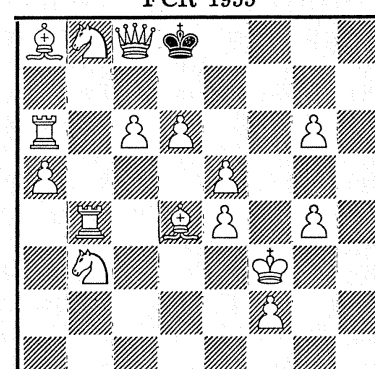
Sh+38 (2+16)

V S. Milenković
Bilten 1962



Sh+45 (6+1)

VI C. E. Kemp
FCR 1955



Sh+98 (16+1)

Lösungen:

I. 1. Kf5 9. Ke1 Dg1# — II. 1-7. Ke1 8. f1T 9. Tf2 16. Ka1 17. Ta2 Sb3# — III. 1-5. a1L 7. Lh4 8. Tg5 13. b1T 15. Th6 20. b1L 21. Lg6 22. Tg4† h:g4# — IV. 1. c1L 2. Ld1 3. Ta2 6. Ka3 8. Ta6 10. Ka5 12. Tb4 16. Kb1 17. Ta2 20. a3 26. Th4 27. Lh5 28. d1L 29. Lf3 30. Dg3 31. Lg5 37. Kg4 38. f4 Ld7# — V. 1-14. K:b8 29. K:a6 45. Ka8 c7# — VI. 1. K:c8 19. K:b4 37. K:b8 56. K:a6 76. K:a8 96. K:c6 98. Ke6 Sc5#.

BATTERIEWECHSEL - EIN INTERESSANTES PROBLEMTHEMA ?

von Dr. Hermann Weissauer, Ludwigshafen

Unter einer Batterie versteht man im Problem die Anordnung zweier Steine gleicher Farbe dergestalt, dass durch Wegzug des maskierenden Steins ein Abzugschach entsteht. Wenn wir beim schachbietenden Stein einer Batterie die Wirkung der Dame der eines Turmes bzw. Läufers gleichsetzen, so ergeben sich 8 Arten von Batterien: Bauer/Turm-, Springer/Turm-, Läufer/Turm-, König/Turm-, Bauer/Läufer-, Springer/Läufer-, Turm/Läufer-, König/Läufer-Batterie.

Es gibt nun Probleme, bei denen eine Batterie erst **aufgebaut** wird. Besonders zahlreich ist die Literatur über die **Nutzung** einer bereits **vorhandenen** Batterie, hier sei das Siers'sche Rössel erwähnt. Auch der Effekt, eine vorhandene Batterie nicht zu verwerten, sondern **abzubauen**, wird öfter angewandt. Ferner existieren Beispiele, eine vorhandene Batterie in eine neue umzuwandeln. Der Autor hat sich nun Gedanken darüber gemacht, ob so ein Batterie-**Wechsel** als Problemthema interessante Aspekte aufweist. Für einen solchen Batteriewechsel bieten sich 2 Möglichkeiten:

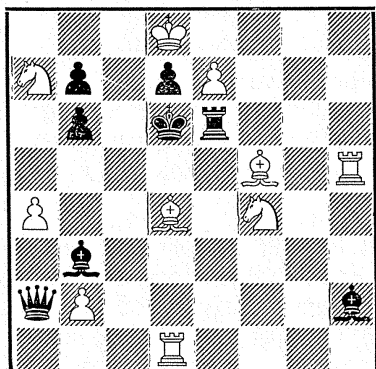
1. Der die Batterie maskierende Stein wird durch einen Stein gleicher Farbe ersetzt; die neue Batterie setzt matt.
2. Der schachbietende Stein der Batterie wird durch einen gleichwirksamen derselben Farbe ersetzt, die neue Batterie setzt matt.

An dieser Stelle soll zunächst nur die erste Möglichkeit erörtert werden: Gehen wir z.B. von einer L/T-Batterie aus, so lässt sich formal der Läufer durch den andersfeldigen Läufer gleicher Farbe 'ersetzen' (A). Weiterer 'Ersatz' ist möglich durch gleichfarbigen B, S oder K, d.h., es gibt 4 Variationen. Analog resultieren für die S/T- und die B/T-Batterie je 4, für die K/T-Batterie nur 3, insgesamt also 15 neue 'Wechselbatterien'.

Betrachten wir noch das 'Wie' eines solchen Wechsels anhand des Dreizügers (B), so erkennen wir, dass er über die Halbbatterien a) oder b) ablaufen kann:

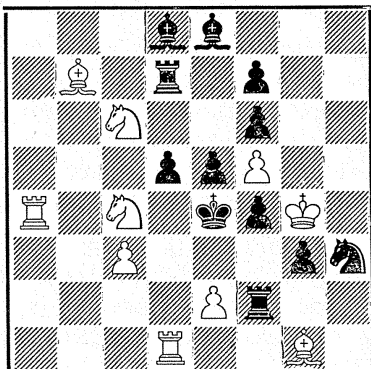
$$T - S1 < \begin{matrix} a) & T - S2 - S1 \\ b) & T - S1 - S2 \end{matrix} > T - S2$$

(A) Dr. Hermann Weissauer
Urdruck



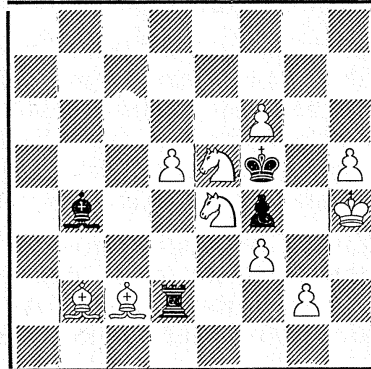
Matt in 3 Zügen (10+8)

(B) Dr. Hermann Weissauer
Urdruck



Matt in 3 Zügen (10+12)

(C) Dr. Hermann Weissauer
Urdruck



Matt in 3 Zügen (10+4)

Bei (B) führt das Probespiel 1. Sb4? zur Halbbatterie a), die Lösung dagegen zu b). Bei 15 Wechselbatterien bestehen theoretisch $15 \times 2 = 30$ Batteriewechsel-Möglichkeiten.

Als weitere Beispiele für Batteriewechsel seien noch (C) und ein Stück im Urdruckteil angeführt. Der Autor hofft, mit seinem Thema neue Möglichkeiten aufgezeigt und Denkanstöße angeregt zu haben.

Lösungen:

(A): 1. Th6? Lxf4! 1. Le4? Ld5! 2. Lxd5 Dc4! — 1. Ld3! (dr. 2. Sc8† Kc6 3. Lb5‡)
1. - D/Lxa4 2. Lb5 3. Sc8/Lc5‡; 1. - Te5 2. Th6† 3. e8S‡; 1. - Lc4 2. Lc5†!
bc5 3. Lxc4‡.

(B): 1. Sb4? Txe2! 2. f d6†? Td6 3. Sc6†? d4! — 1. Sd4! (dr. 2. Sc2 3. Sc4 bel.‡)
Txe2 2. Sd6† Txd6 3. Sb5‡.

(C): 1. Sd6†? Kf6. 1. Sg6? Lc3! 2. Lxc3? Td4! — 1. Sd3! (dr. 2. g4† fg e.p. 3. Sg3‡)
Txg2 2. Sd6† Lxd6 3. Sdf2‡; 1. - Txd3 2. Sd6† Lxd6 3. Lxd3‡; 1. - Lc3 2. Lxc3
3. Sd6‡.

Diese drei Aufgaben konkurrieren im Dreizüger-Informalturnier 1974.

URDRUCKE

Lösungen: bitte an Friedrich Burchard, 593 Hüttental-Weidenau, Hans-Holbein-Strasse 1. Einsendetermin 15. 12. 74.

Zweizüger: Bearbeiter = Hans-Dieter Leiss.

Preisrichter 1974 = Cor Coldschmeding.

Die heutige Serie ist etwas angereichert mit Einsendungen zum 154. Thematurnier, die nicht der Ausschreibung entsprachen, aber dem Richter doch so sehr gefielen, dass er eine Publikation befürwortete. In Hermansons für den Autor wohl etwas atypischem Beitrag sind einige Satzspiele zu beachten. Ansonsten geht es ausserordentlich verführungsreich zu, wobei besonders die Springer für allerhand Verwirrung sorgen. Viel Spass beim Lösen!

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Dr. Ealdur Kozdon.

Preisrichter 1974 = Willy Popp (3), Theodor Siers (n).

Wie immer dürften sich auch diesmal wieder breit ausladende Vorbemerkungen erübrigen. Dr. Weissauer hat zu dem dargestellten Thema einen Aufsatz beige-steuert. Loschinski bearbeitet einen logischen Vorwurf. Geschulte Löser und Ken-ner der klassischen Problemliteratur werden bei Petrow nicht allzuviel Mühe haben. Die beiden anderen sowjetischen Autoren geben sich weniger ehrgeizig. Eine runde Sache dürfte auch der Beitrag aus der CSSR sein. H. Flüge hat sich bisher besonders in der von J. Reiners geleiteten Problemspalte der 'Lüneburger Landeszeitung' profiliert. Er hat Ideen und geht - wie man sieht - mit dem Mate-rial bedächtig um. Für A. Lehmkuhl gilt das nicht minder. Versetzt man bei Lyris den Bb5 nach a5, ergibt sich eine neue Lösung. Doch der Autor scheint davon nichts wissen zu wollen - vielleicht aus gutem Grund! - Die beiden abschliessen-den Werke dürften durch ihre subtilen Lenkungen Eindruck machen.

Allgemeines Schach: Bearbeiter = Hans Peter Rehm.

Liebe Leser und Löser! Aus beruflichen Gründen bin ich gezwungen, mit diesem Heft die Bearbeitung dieser Spalte einzustellen. Erfreulicherweise hat sich Herr B. Ellinghoven, 4152 Kempen 4, Janspfad 7, bereit erklärt, die Spalte weiterzuführen. Von jetzt an also bitte alle Post an ihn senden! B. Ellinghoven ist als Verfasser von Märchenaufgaben unseren Lesern kein Unbekannter, eine weitere Kostprobe finden Sie unter diesen Urdrucken.

Ich wünsche ihm bei seiner Arbeit, dass sie ihm ebensoviel Vergnügen und relativ wenig Ärger bringt wie mir.

Ich muss gestehen, dass ich in der letzten Zeit nicht völlig zufrieden mit dem Ur-

druckeingang bin: zuviele flache Hilfsmatts, zuwenig strategische Aufgaben mit Märchenfiguren oder -bedingungen, einzig Circe hat da einen Lichtblick gezaubert.

Und, liebe Verfasser, der Prozentsatz inkorrekt eingesendungen nahm ständig zu, er liegt im vergangenen Jahr bei etwa 80 %. Nun ist eine Nebenlösung keine Schande, aber zeigt diese Zahl nicht doch ein wenig Leichtsinns und mangelndes Verantwortungsbewusstsein auf Seiten der Einsender? Eine Nebenlösung verursacht wesentliche Mehrarbeit, und bleibt sie bis zur Veröffentlichung unentdeckt, so geht es auf Kosten unseres teuren und knappen Druckraums.

Zum Glück sind unsere Löser so sorgfältig, dass sich noch kaum inkorrekte Aufgaben bis zu einer Auszeichnung in den Jahresturnieren durchschleichen konnten, wie es anderwärts heute durchaus nicht zu selten ist. Die Vorprüfung ist übrigens eine reine Gefälligkeit für die Autoren: die Verantwortung für jeden Fehler einer Aufgabe trägt allein ihr Verfasser (ich darf das sagen, denn ich bin auch betroffen!). Vor dem Kriege wurde eine Zeitlang von jedem Schwalbenmitglied, das eine inkorrekte Aufgabe einsandte, eine „Strafe“ (damals 20 Pfennig) eingezogen. Heute zahlt die Schwalbe Strafe in Form des Rücksendungsportos. Also bitte, senden Sie eine Aufgabe erst weg, wenn Sie durch und durch überzeugt sind, dass alles korrekt ist – auch so werden Sie noch Überraschungen erleben, können sich dann aber wenigstens Vorwürfe sparen.

Abschliessend bedanke ich mich bei allen treuen Mitarbeitern, den Lösern für ihre kritische Beurteilung und besonders bei den Aufgabenverfassern, die ihre besten Aufgaben an die Schwalbe senden. Denn die erfreulichsten Momente bei der Arbeit eines Urdrucksachbearbeiters sind die, wo ein Brief ein wirkliches Meisterwerk zur Verwendung in der Spalte enthält.

(Als Schriftleiter bedaure ich das Ausscheiden Dr. Rehms aus dem „Stab“ der Sachbearbeiter sehr. Wer verliert schon gern einen Mitarbeiter, den hohes fachliches Können, eine aussergewöhnliche Bescheidenheit – so lässt er z.B. gern in Manuskripten seinen „Dr.“ verschwinden – und Mut zur Kritik in gleichem Masse auszeichnen? Mit dem Dank für die geleistete Arbeit verbindet sich der Wunsch, den „freien Mitarbeiter“ Dr. Rhem als Autor von Aufsätzen nun vielleicht etwas öfter begrüßen zu können.

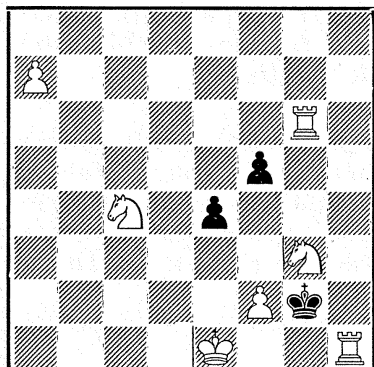
Seinem Nachfolger Bernd Ellinghoven wünsche ich viel Freude bei seiner Arbeit und die Unterstützung all derer, auf die es ankommt: Komponisten, Löser und Leser. An einem Vorgänger Hans Peter Rehm gemessen zu werden, bedeutet selbst für jemanden, der mehr als 2 m misst, eine grosse Verpflichtung. Ich bin sicher, dass Bernd Ellinghoven alles tun wird, um ihr gerecht zu werden. Seine erste Amtshandlung besteht vorläufig darin, drei Beiträge für die Spalte „Retro/Schachmathematik“ vorzustellen, die er mitverwalten wird, bis ein Spezialist auf diesem Gebiet als Mitarbeiter gefunden ist. H.-D.L.)

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Bernd Ellinghoven.

„Coucou! Me revoilà!“ – Mit diesen Worten begrüsst 1967 eine französische Problemzeitung nach langer Erscheinungspause ihre Leser. „Kuckuck! Ich bin wieder da!“ – Genau darauf möchte die Retrospalte der SCHWALBE ihre Leser und vor allem die Komponisten aufmerksam machen. Man kann wieder „solche Sachen“ in der SCHWALBE publizieren. Dies zu veranschaulichen, das ist vor allem der Zweck der heutigen ersten drei Originale, die der Bearbeiter für sich selbst sprechen lassen möchte.

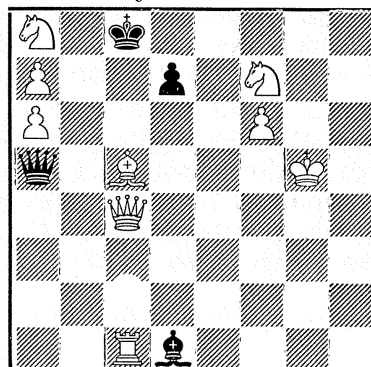
H.-D.L.

Nr. 1327 B. D. Pustowoj
Omsk/UdSSR



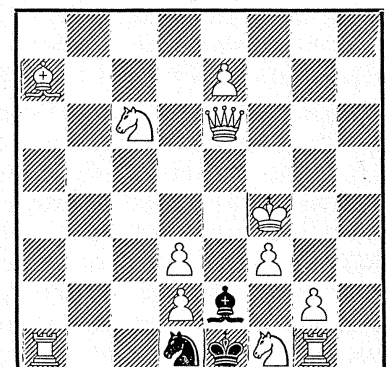
Matt in 2 Zügen (7+3)

Nr. 1328 Halvar Hermanson
Unbyn/Schweden



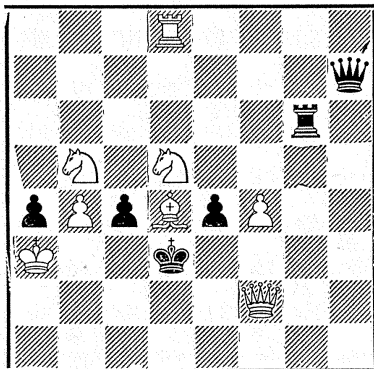
Matt in 2 Zügen (9+4)

Nr. 1329 Valentin Lider
Moskau



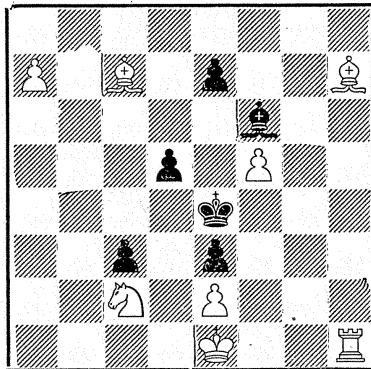
Matt in 2 Zügen (12+3)

Nr. 1330 **Henk le Grand**
Wageningen/Holland



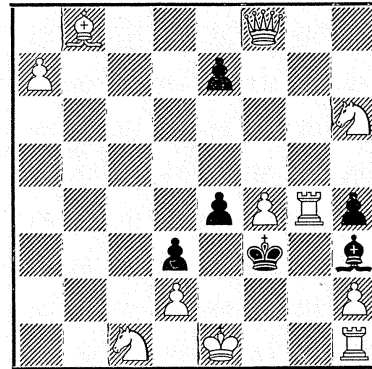
Matt in 2 Zügen (8+6)

Nr. 1331 **Valerij F. Frigin**
Sambor/UdSSR



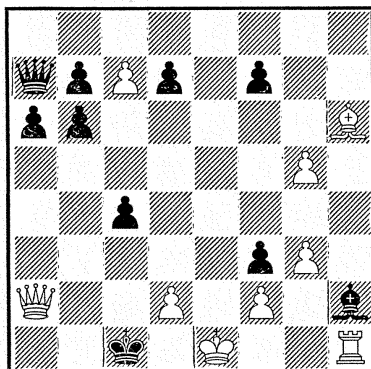
Matt in 2 Zügen (11+6)

Nr. 1332 **Roman Fedorowitsch**
Sambor/UdSSR



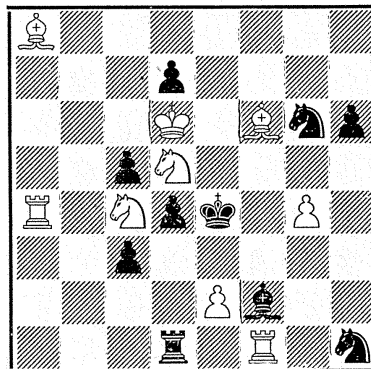
Matt in 2 Zügen (11+6)

Nr. 1333 **Roman Fedorowitsch**
und **Ewgenij P. Sorokin**
Sambor u. Iwano-
Frankowsk/UdSSR



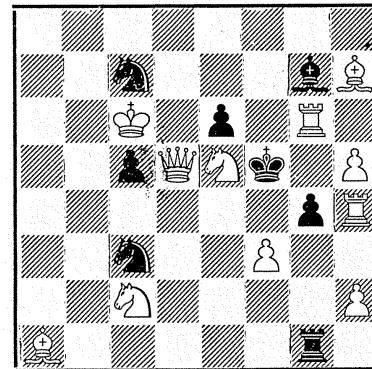
Matt in 2 Zügen (9+10)

Nr. 1334 **Jacobus Haring**
Den Haag



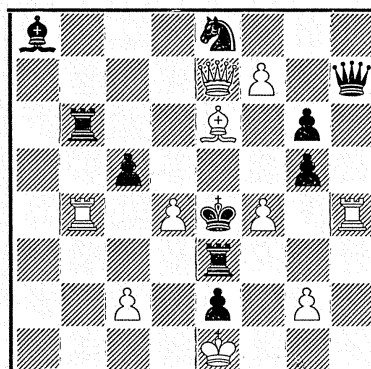
Matt in 2 Zügen (9+10)

Nr. 1335 **Gerhard Maleika**
Minden



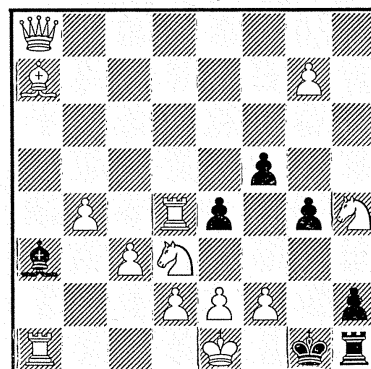
Matt in 2 Zügen (11+8)

Nr. 1336 **Erwin Gross**
Bamberg



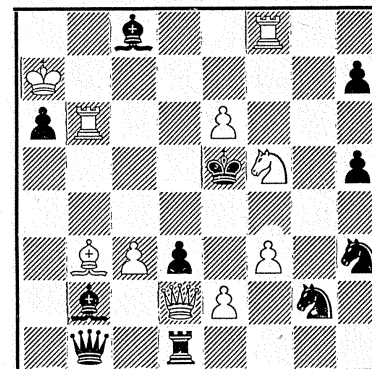
Matt in 2 Zügen (10+10)

Nr. 1337 **Roman Fedorowitsch**
und **Ewgenij P. Sorokin**
Sambor u. Iwano-
Frankowsk/UdSSR



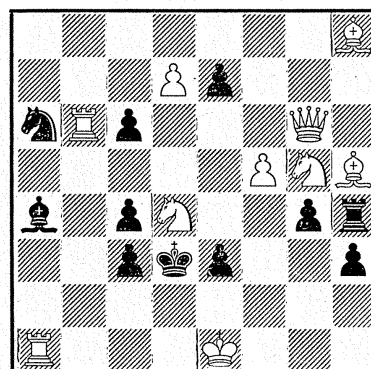
Matt in 2 Zügen (13+7)

Nr. 1338 **Herbert Ahues**
Bremen



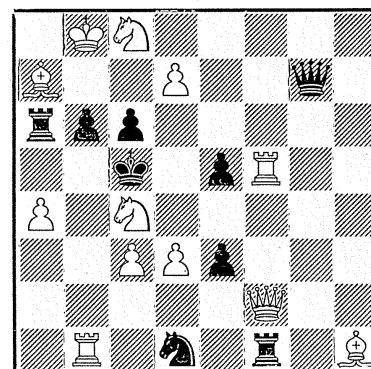
Matt in 2 Zügen (10+11)

Nr. 1339 **W. I. Kamenskij**
Swerdlowsk/UdSSR



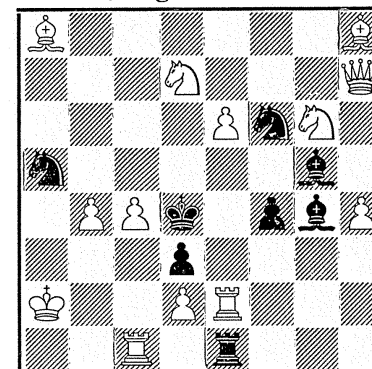
Matt in 2 Zügen (10+11)

Nr. 1340 **Matti Myllyniemi**
Pori/Finnland



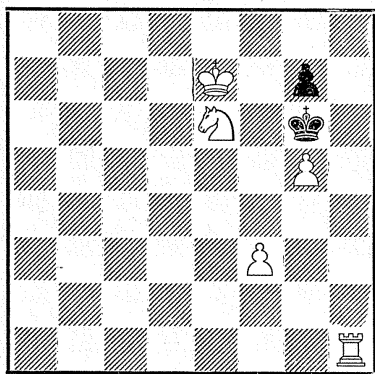
Matt in 2 Zügen (12+9)

Nr. 1341 **Barry P. Barnes**
und **Jacobus Haring**
Strood/England u. Den Haag



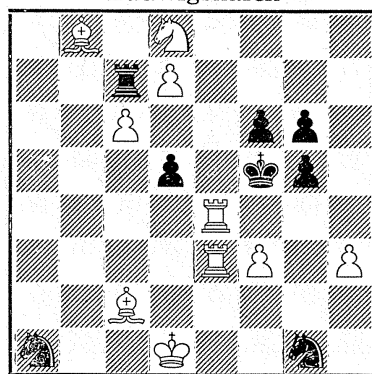
Matt in 2 Zügen (13+8)

Nr. 1342 Alexander Korolkov
Wolgograd/UdSSR



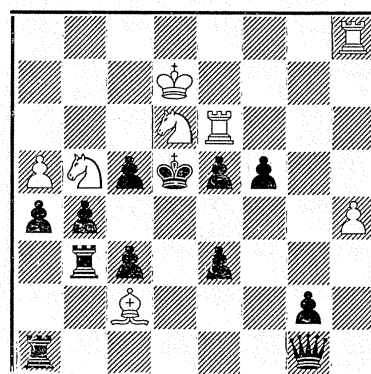
Matt in 3 Zügen (5+2)

Nr. 1343 Dr. Hermann Weissauer
Ludwigshafen



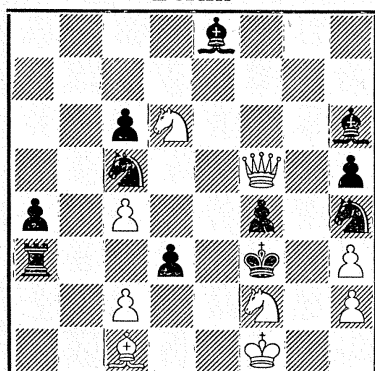
Matt in 3 Zügen (10+8)

Nr. 1344 Lev I. Loschinski
Moskau



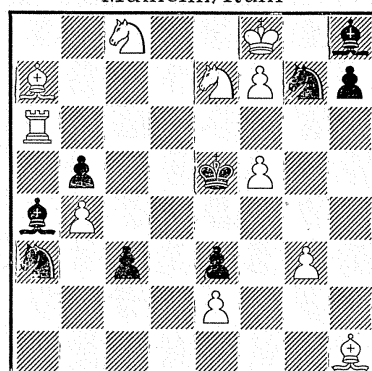
Matt in 3 Zügen (8+12)

Nr. 1345 Norbert Ringeltaube
Berlin



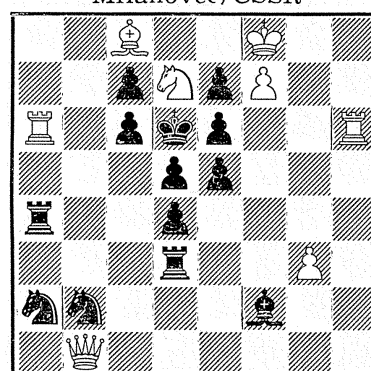
Matt in 3 Zügen (9+11)

Nr. 1346 Friedrich Fricke
Mülheim/Ruhr



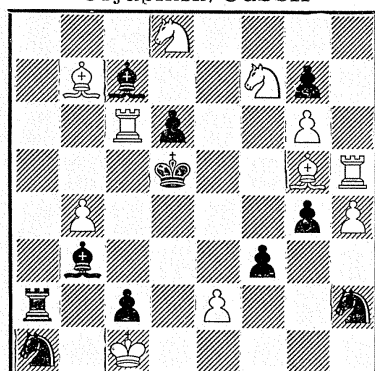
Matt in 3 Zügen (11+9)

Nr. 1347 Zoltan Labai
Milanovce/CSSR



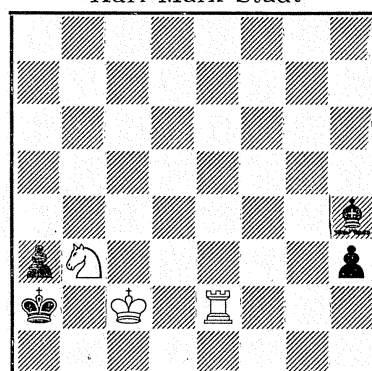
Matt in 3 Zügen (8+13)

Nr. 1348 Ewgenij Petrow
Urjupinsk/UdSSR



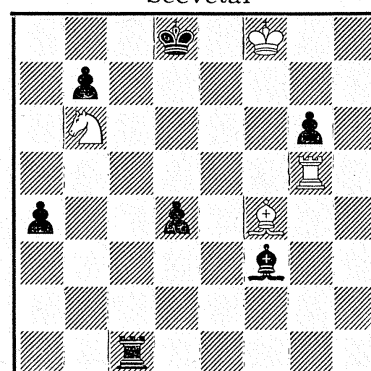
Matt in 3 Zügen (11+11)

Nr. 1349 Manfred Zucker
Karl-Marx-Stadt



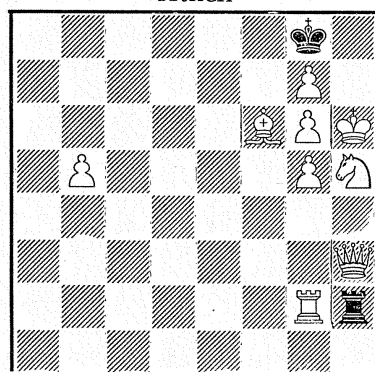
Matt in 4 Zügen (3+4)

Nr. 1350 Heinpeter Flügge
Seevetal



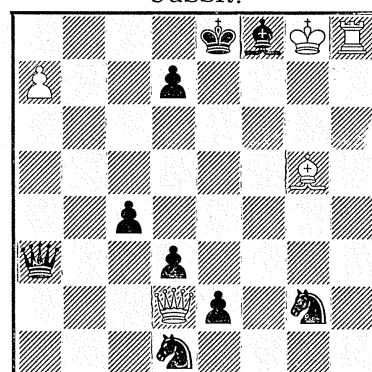
Matt in 4 Zügen (4+7)

Nr. 1351 Ing. B. D. Lyris
Athen



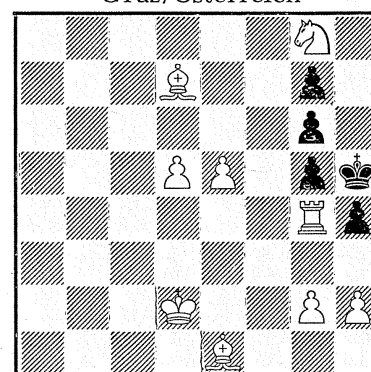
Matt in 4 Zügen (9+2)

Nr. 1352 Alexej Schneider
UdSSR.



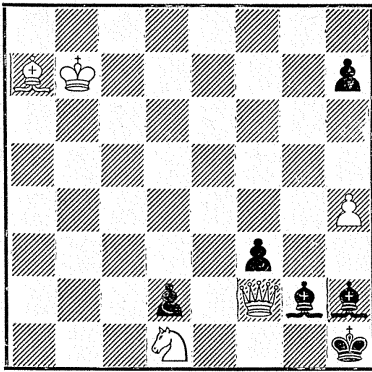
Matt in 4 Zügen (5+9)

Nr. 1353 Helmut Roth
Graz/österreich



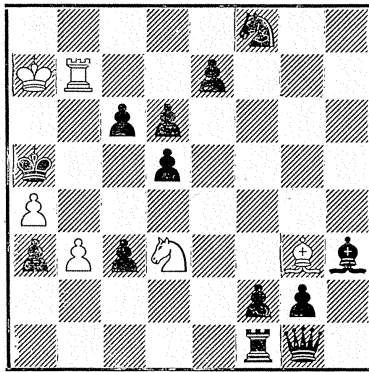
Matt in 4 Zügen (9+5)

Nr. 1354 Alex Lehmkuhl
Bremen



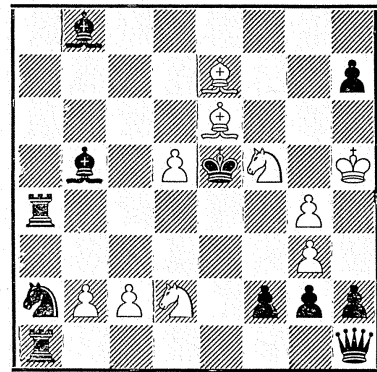
Matt in 7 Zügen (5+6)

Nr. 1355 Alois Johandl
Mödling/Österreich



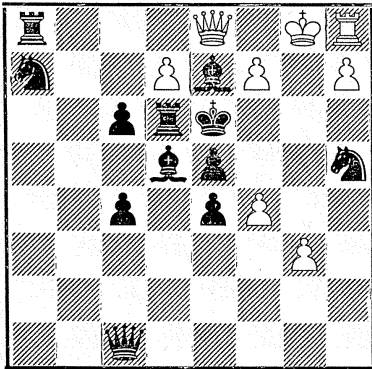
Matt in 8 Zügen (6+13)

Nr. 1356 Bernhard Schauer
Gummersbach



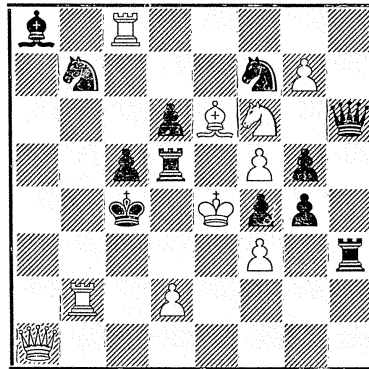
Matt in 11 Zügen (10+11)

Nr. 1357 W. Kopajew
UdSSR



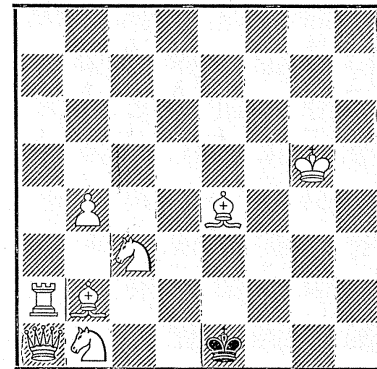
Selbstmatt in 2 Zügen (8+12)

Nr. 1358 Friedrich Fricke
Mühlheim



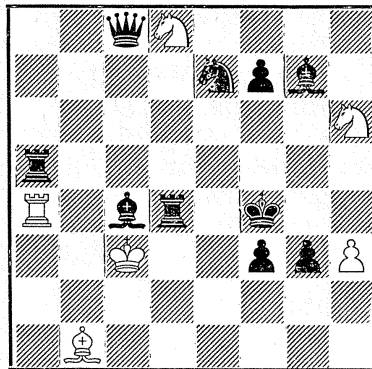
Selbstmatt in 3 Zügen (10+12)

Nr. 1359 Kurt Hedrich
Reinbeck



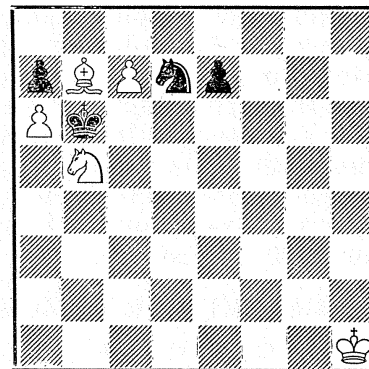
Hilfsmatt in 2 Zügen* (8+1)

Nr. 1360 James Kubicek
Cleveland/USA



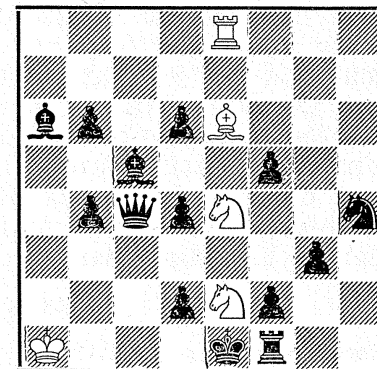
Hilfsmatt in 2 Zügen (6+10)
a) Bild b) Sd8 → b6

Nr. 1361 Manfred Nieroba
Troisdorf



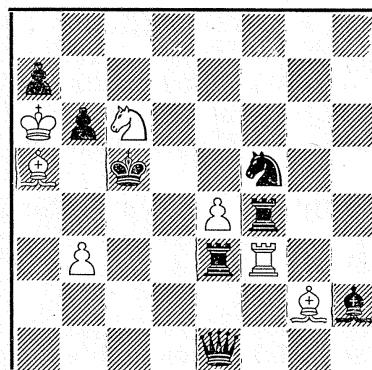
Hilfsmatt in 2 Zügen (5+4)
a) Bild b) w Sa6

Nr. 1362 Matti Myllyniemi
Pori/Finnland



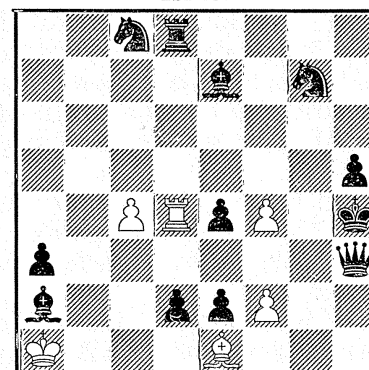
Hilfsmatt in 2 Zügen (5+14)
a) Bild b) Bd4 → d3
c) Bd6 → d3

Nr. 1363 Joze Zunec
Jugoslawien



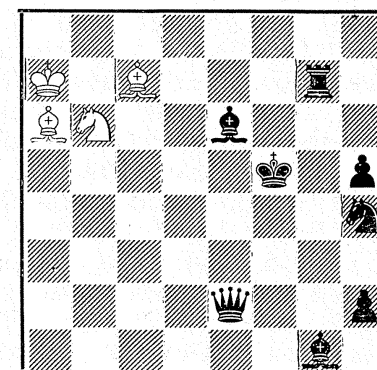
Hilfsmatt in 2 Zügen (7+8)
a) Bild b) La5 → h4

Nr. 1364 Z. Roth
und J. Haymann
Israel



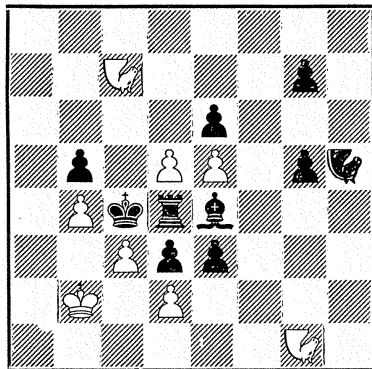
Hilfsmatt in 3 Zügen (6+12)
2.1.1.1.1.1

Nr. 1365 Claude Goumondy
Paris



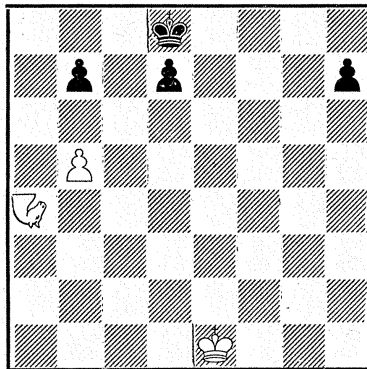
Hilfsmatt in 3 Zügen (4+8)
a) Bild b) Kf5 → g5

Nr. 1366 Bernd Ellinghoven
Aachen



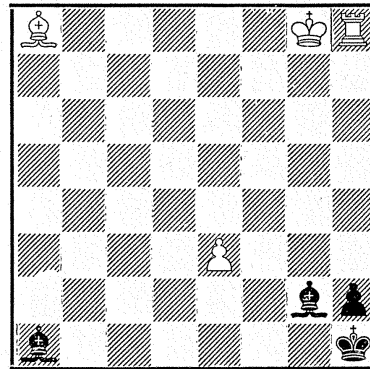
Matt in 2 Zügen (8+10)

Nr. 1367 Jean Oudot
Courbevoie/Frankreich



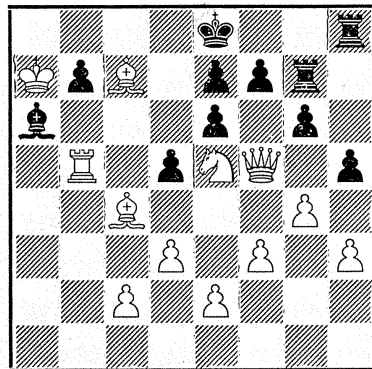
Hilfsmatt in 13 Zügen (3+4)
Serienzüger, Zylinderschach

Nr. 1368 Günter Glass
Hückelhoven



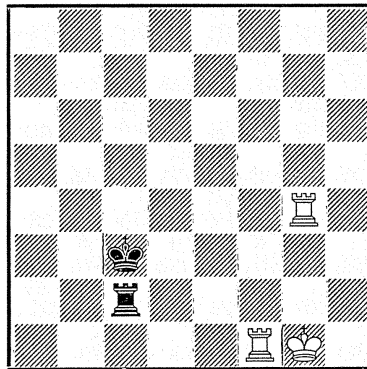
Hilfsmatt in 2 Zügen (4+4)
Circe

Nr. 1368 Eugen Bachwalow
Litauische SSR



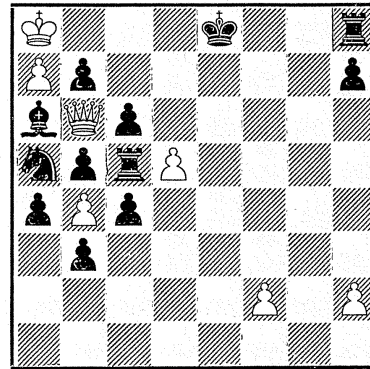
(12+11)
Weiss nimmt 1 Zug zurück
und setzt in 2 Zügen matt

Nr. 1370 James Kubicek
Cleveland/USA



(3+2)
Weiss nimmt 1 Zug zurück,
dann Hilfsmatt in 1 Zug.
a) Bild b) wKg1 → a1

Nr. 1371 Lothar Finzer
Speyer



(7+12)
a) Selbstmatt in 2 Zügen
b) Hilfsmatt in 2 Zügen

LÖSUNGSBESPRECHUNGEN

Was den Sektor Lösungsbesprechungen angeht, kann der Schriftleiter z. Zt. nur seine totale Ratlosigkeit feststellen. Trotz mehrerer Reklamationen, trotz Hinausschieben des Redaktionsschlusses um 14 Tage auf den 1. 9., trotz der Vermittlung von Dr. Speckmann, der mir brieflich zusicherte, dass die Sachbearbeiter bis 22. 8. die Unterlagen für die Lösungen erhalten sollten, habe ich bis 1. 9. vergeblich auf Unterlagen und Manuskripte gewartet. So muss ich mich darauf beschränken, diesmal die für das letzte Heft verspätet eingetroffenen Lösungsbesprechungen der Probleme 1147 - 58 vorzulegen. Ausserdem teile ich in Kurzform die unkommentierten Lösungen der Zweizüger 1123 - 31 mit.
H.-D.L.

LÖSUNGEN AUS HEFT 24, DEZEMBER 1974

Zweizüger Nr. 1123-31 (Bearbeiter: Hans-Dieter Leiss).

1123 1. Tc3?: Dd3!: 1. dc! — 1124 1. e6? de! 1. Lh4? gh! 1. Sc5! — 1125 1. Sf5! Ta7!
1. Se4? fe! 1. Se2! — 1126 a) 1. Td6! b) 1. Tg3! — 1127 1. Sf4! — 1128 1. Le1? Le6!
1. Lg3? De7!: 1. Lh4! — 1129 a) 1. Ld4? Tc2! 1. Lc5! b) 1. Lc5? Ta4! 1. Ld4! —
1130 1. Se6? Td3!: 1. Sb3?: Th4! 1. Sf3!: — 1131 1. Db2? Se3! 1. Dd2!

Allgemeines Schach Nr. 1147 - 1157 (Bearbeiter: Hans Peter Rehm).

1147 (R. Queck). 1. Sc2 „2 verschiedene Abzugsmatts durch ein und denselben Zug“ (HA, MN),

1148 (H. Zander und G. Glass). 1. Da4! Da2:/Db2/Db1: 2. Le8†/Da6†/Ld3:† 3. Da1!/De6/De4† „So etwas freut auch den Selbstmattskeptiker“ (DrHA). „Gediegenes Variantenstück“ (HZj). Dem Sachbearbeiter gefiel, dass 1. Db4? nur an 1. ... Da2: 2. Le8† Df7 scheitert, und die wD hat kein Mausloch, in das sie sich verkriechen kann. LO (= Löseronkel): Das einige Male angegebene 1. a8D scheitert an 1. ... Da2: 2. Dc6† De6† 3. De4† Df5!

1149 (P. Moutecidis). Geplant sind nach 1. Lg7 zwei ausgespinnene Hauptvarianten 1. ... Se7 2. Db6† 3. Tf6† 4. Db2† 5. Tf7† 6. Db8† 7. Dd8† und 1. ... Sh4 2. Tf6† 3. Te6: 4. Df6† 5. Dh4:† etc, die Aufgabe wird aber zerstört durch **Duale** nach 1. ... Sh4 2. (auch) Db8† 3. d4! usw., oder auch 2. d4!

1150 (A. Geister). 1. ... Td1 2. Lb6 Sa6‡ 1. Kc4† Ke2 2. Kc3†. „Gut geglückter Einstand“ (DrHA), „reizvoll und gekonnt“ (EB), „nicht so leicht, wie es aussieht“ (DrKS), ... Der Autor kann mit dem Echo dieser „Premiere“ recht zufrieden sein.

1151 (S. Mitrinovic). a) 1. Se6 Lh8 2. Se7, b) 1. Se7 Te8 2. Sg6 Sd6‡ „Hübsche Mattbilder“ (DrKS), aber keine Idealmatts (wie EB meint), den so werden nur reine Matts bezeichnet, an denen alle Steine auf dem Brett, also auch der weisse König, mitwirken, es sei denn, man streicht den wK.“ b) akzeptable Bereicherung“ (BE).

1152 (D. Gussopulo). 1. Lh1 Tb8 2. Dg2 Dc8 3. Da2 Dc3 DrKS: „Diagonale schwarze und horizontale weisse Bahnung, gut“. „Im Hilfsmatt sehr schwierig darzustellen“ (EB) – der Autor gibt an, dass er mehrere Jahre an der Korrektheit gearbeitet hat. Wichtig ist die Themareinheit der Bahnungen: die Vorstösse schaffen nur Platz, die bahnenden Steine werden nicht anderweitig verwendet. „Effektivvoll“ (HZj).

1153 (B. Schauer). 1. a3 Ta3: 2. Tf7 Td3 3. Sg7, 1. b3 Ta4: 2. Tf7 Td3 3. Sg7, 1. Lc4 La4: 2. Sg7 Lc6 3. Tf7, 1. Te5 Lb3 2. Sg7 Le6 3. Tf7. **Nebenlösung:** 1. Ld3 Td6 2. Sg7 Td3:, auch 1. De4.

1154 (P. Kniest). 1. Sf5 Kd1 2. Ke3 Lc3 3. Te4 Ke1 4. Sd4. „Puh, das war schwer! Und welch hervorragender Inhalt: doppelter Platzwechsel“ (hps), ähnlich begeistert die übrigen Löser. DrKS: „angenehme Symmetrie mit der Verführung: 1. Sd5? Lh4 2. Sf4 Ke1 3. Ke3 Lg3 4. Te4 Lf2‡“, (sie begründet den Sh1). Der Sachbearbeiter gesteht, dass er ein gewisses Misstrauen gegen Themen hat, die zu Massenproduktion Anlass geben (wie in letzter Zeit der Platzwechsel). Aber konstruktive Perlen sind immer willkommen! Der Anfänger beachte hier, wie der sT verwendet ist, den Zug des wL eindeutig zu machen.

1155 (Th. Steudel). 1. Lh4 ab 2. f2 3. f3 4. f4 5. f5 6. Kf6 b8D 7. Lg5. „Und hier ein zyklischer Platzwechsel (von 4 sB, dem sL und K) mit einem weissen Excelsior garniert“ (hps, EB, ähnlich GE, JK). „Lustiger Gänsemarsch der sB“ (MN).

1156 (D. Bajtaj und T. Kardos) a) 1. h1T 3. Tc2 5. Kb1 6. Tb2 Dd1‡ b) 1. h1L 3. Lc2 5. Kal 6. Lcb1 Dc3‡ „Erfrischend“ (DrKS), „verführungsreich“ (NR), „typische Serienzugerästhetik“ (HZj).

1157 (W. Dittmann und G. Sontag). 1. e1D Te2 2. d1D Sd2 3. h1D Sb1 4. Dd1-d2 Te3 5. Dh1-h2 Tb3: 6. g1D Tc3 patt. Den Kritikern „schöne Leistung“ (JK), oder wenigstens „interessant“ (DrKS) wird wohl die Mehrzahl der Betrachter zustimmen. Was die eigenwillige Pattdefinition betrifft, war die Meinung geteilt: GE findet sie „nicht sinnvoll“, während EE und HHo den Autoren beipflichten. Der Sachbearbeiter stimmt der Meinung unseres Löseronkels zu, es beim alten, nämlich einer für alle Ohneschachaufgaben einheitlichen Definition zu belassen, und die hier vorliegende Variante mit einem besonderen Namen zu belegen. Die ausführliche Begründung F. Burchards finden Sie am Ende dieser Lösungsbesprechung.

1158 (G. Grevlund). Satz: 1. ... Lb3‡ 1. Kb2:(Sb1) 2. Kb1: (da ist er schon hartnäckig und erledigt den S auf den 2. Streich) 3. Kc2 4. Kd4 (der kleine Bb2 hingegen wird säuberlich verschont) 9. Kd8:(Ta1) 11. Kf6:(Sg1) 14. Kg3:(Bg2) 15. Kf4:(Bf2) 18. Kd3 0-0-0‡ (womit klar ist, weshalb sich der König am Anfang so bauernfreundlich benommen hat). „Lustig“ (HA), „besonders schön die K-Rückkehr“ (BE, JK). Selbst unser gestrenger HHS findet es „originell“. Was die Zulässigkeit der Rochade betrifft, hat JK einen schlaun Einfall „Td8 kann ein Umwandlungsstein sein“. (Dann hätte nämlich der Ta1 noch nicht gezogen !!). Dieser Scharfsinn ist leider überflüssig, denn die Väter der Circe haben eine andere Regel bestimmt, wie der LO ausführt: „Man geht davon aus, dass die geschlagene Figur verschwindet und auf dem Ursprungsfeld eine neue Figur wiedergeboren wird. Diese ist nicht mit den Zügen der geschlagenen, toten, nicht mehr vorhandenen Figur belastet. Die Rochade mit dem neuerstandenen T ist also erlaubt, unabhängig davon, ob der geschlagene Turm Umwandlungsfigur ist oder nicht. Das beantwortet auch die Frage von HBS und GSch.“ — „Diesmal durchweg gute Hilfsmatts“ (HA), „... viel Schönes dabei“ (PMD), „... gefällige Auswahl“ (DrKS).

Zu **1157**: Der Vorschlag der Autoren ist auf das Entschiedenste zurückzuweisen. Wir haben im Problemschach schon genug Wirrwarr mit gleichen Bezeichnungen für unterschiedliche Regeln. Wahllos seien 2 Beispiele herausgegriffen: In einer Schachzeitschrift werden Probleme mit der Bedingung „Augsburger Schach“ veröffentlicht, bei denen sich auch der K mit anderen eigenen Steinen vereinigen **darf**, in einer anderen: Probleme, wo er das **nicht** darf – und in beiden Fällen steht unter dem Problem „Augsburger Schach“ ohne jeden weiteren Zusatz. Da gibt es die „Anderson-Rochade“, bei der der K mit dem ihn deckenden T den Platz tauschen darf, aber nur wenn er **im Schach** steht, in einer anderen Problemzeitschrift findet man Probleme, wo er das nur darf, wenn er **nicht** im Schach steht, in beiden Fällen steht unter dem Problem „Anderson-Rochade“ ohne jeden weiteren Zusatz. Ein unwürdiger und unerträglicher Zustand!

Und dieses Chaos will man nun noch vergrössern, indem man die „Chne-Schach-Bedingung“ auch noch durcheinanderzubringen sucht. Diese lautet klar und eindeutig: **„Jedes Schach, das nicht gleichzeitig ein Matt ist, ist verboten!“** Diese Definition gilt immer – völlig unabhängig von dem Problemziel, also für Matt, Hilfs-

matt, Selbstmatt, Serienzugmatt, Serienzughilfsmatt, Serienzugselbstmatt ebenso wie für Patt, Hilfspatt, Selbstpatt usw. Es wäre ein Unding, jetzt festzulegen, die Ohneschach-Bedingung je nach dem Problemziel verschieden zu definieren. Ausserdem wette ich, dass keine andere Problemzeitschrift da mitziehen wird, so dass die Schwalbe wohl eine Privatschau abziehen müsste wie schon einmal, als sie eine Zeitlang nur noch „Hilfsmatt“-Aufgaben veröffentlichte, bei denen grundsätzlich Weiss anzog und - bitte halten Sie sich fest - der weisse K mattgesetzt wurde.

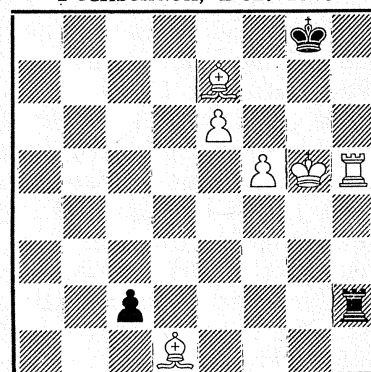
Aber offenbar ist Logik eine viel zu schwierige und ungewöhnliche Denkmethode. Darum hier ein zweites Argument:

Es sind bereits jahrzehntelang Pattprobleme mit Ohne-Schach-Bedingung veröffentlicht worden, bei denen die obenerwähnte Ohne-Schach-Definition zugrundegelegt worden war, wie z.B. das nebenstehende. Will man durch die Änderung der Definition alle diese alten Probleme nebenlöslich machen?

Nein, meine Herrn Erfinder, eine babylonische Sprachverwirrung können wir uns nicht leisten. Wir brauchen klare und eindeutige Begriffe: jede Benennung muss ihre eindeutige Definition und jede Regel ihre eigene Benennung haben. Wenn man also neue Bedingungen erfindet, dann muss man diesen auch neue Namen geben. Wie wäre es im vorliegende Fall vo **jedes** Schach - also auch das Mattsetzen - verboten sein soll, mit „Dittson-patt“?

F.B.

C. C. L. Sells
Feenschach, Dez. 1973



Serien-h5 patt (6+3)

Ohneschach!

Lösg: 1. cd1L 2. Lh5: 3. Lg6

4. Th8 5. Lh7 Kh6 patt

Verführg: 1. Td2 2. c1L 4. La1
5. Tb2 Kf6 kein patt,
weil Tg2+ erfolgen kann!

BEMERKUNGEN UND BERICHTIGUNGEN

Zu **1157** (Kirilitschenko) hat Herr Dr. Niemann inzwischen freundlicherweise die von mehreren Lösern vermuteten, aber nicht nachgewiesenen Vorgänger herausgefischt, am frühesten: v. d. Berg, Adevernl.(?) 1935 Kh8, Tf3, h3, Ke4, Tf5, g4. h2+ a) Fild b) Tf3 → f5. Auch der Wunsch eines Löser nach mehr Echowendungen ist schon erfüllt: Dr. G. Paros, T. Ned.Ed. IX, 1937: Kh3, Tb3, e7, Kc5, Tc4, d5. h2+ 5 Lösungen (alles so leicht, dass sich die Angabe erübrigt). Bei Echohilfsmatts wäre es ein reiner Zufall, dass irgend eine Stellung noch nicht da ist. In **1008** (Heft 23) wurde nachträglich eine Zugungsauberkeit im 3.-5. Zug entdeckt (Dual): 3. Tg6 (statt Df2+) fg 4. Dg2 Kd3 (g5) 5. Dg1 (Kd3) 6. Df2, weiter wie Autorlösung.

In **1238** muss der weisse K auf a1 stehen. In **1243** hat der Druckfehlerteufel den Zwilling b) Se3 → f3 unterschlagen (beide Aufgaben Heft 26).

Unter dem Datum des 9. 8. 74 teilte H. Klüver dem Schriftleiter mit, „dass die in der 'Schwalbe' Okt. 73 S. 111 mit einem 1. Preis bedachte Aufg. **346v** von Petkov nebenlöslich ist (1. Kc5 Dg3: 2. Tf1+).“ Herr Klüver bemerkt, er habe mich schon im Nov. 73 darauf aufmerksam gemacht, ein entsprechendes Schreiben liegt jedoch bei mir nicht vor. (H.-D.L.)

Zu **948** (E. Wennick) legt M. Myllyniemi folgenden Vorgänger vor: O. Stocchi, Il due Mosse 1956, 1. Pr., Kg7 Dc8 Te2 f6 Lh1 Sb3 Bd5 6 e4 f2 — Ke5 Tf1 Sd8 g3 Ba2 3 b4 h5, 1. Dc5? a1D! 1. Dc1!

Zu **1285** (Petrov) teilt M. Schwalbach folgenden Vorgänger mit: A. Popandopulo, 64, 1971, Kh2 Th1 Lg1 Sa4 Bd5 e4 g3 — Ka1 Lb1 Ba2 3 d6 e5 g4, 7+, 1. Lc5! 4. d8L! 6. Lc1:. Trotz der zwei Steine Ersparnis hat daneben 1285 keine Existenzberechtigung. MS vermutet sogar, dass E. Petrov den Vorgänger kennen musste, da Popandopulos Stück in einem Artikel über das Nissl-Thema in „Schachmaty w SSSR“ 1972/XI reproduziert wurde.

Heft 28: **1307**: + wFg7 - **1311**: wDd7 (trotzdem inkorrekt).

Turnierausschreibung: Petrow-Gedenk- und Jubiläumsturnier. Turnier des „Zentralen Schachklubs der UdSSR“ und der Schachföderation der UdSSR, gewidmet dem ersten russischen Problemkomponisten, Alexander D. Petrow (1794-1867), und dem 150jährigen Jubiläum der ersten von ihm veröffentlichten russischen Schachaufgabe. 4 Abteilungen: a) 2+ (Richter: W. Rudenko), b) 3+ (J. Wladimirow), c) 4+ und n+ (R. Kofman), d) Studien (W. Korolkow).

In jeder Abteilung 5 Geldpreise (200, 125, 100, 70 und 40 Rubel) sowie Ehr. Erw. und Lobe Die Sieger erhalten zusätzlich Diplome. Publikation des vorläufigen Entscheids im Mai/Juni 1975, des endgültigen Ergebnisses im Oktober 1975.

Originalbewerbungen (höchstens 5 pro Abt.) bis 31. 12. 74 (Poststempel) in jeweils drei Exemplaren - davon nur eins mit Name und Anschrift des Autors -, mit Diagrammen und vollständiger Lösung auf Blättern 10 x 14 cm an: 121019 Moskau G 19, Gogoljewski Bulwar, d. 14, Zentraler Schachklub der UdSSR, mit dem Vermerk „konkurs pamjati A. D. Petrow“ auf dem Umschlag.